

Expedition

Sankt-Lorenz-Strom und Nova Scotia Canadian Way of Life



Von Boston nach Toronto

4. Mai 2023 bis 19. Mai 2023

Text: Prof. Dr. Ingo Heidbrink

Fotos: Prof. Dr. Ingo Heidbrink

Donnerstag, 4.Mai 2023 (Boston)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	1006 hPa	Luft	Wasser	windstill	bedeckt
42°20,5' N	071°01,9' W		6 °C	11 °C		

Nach einer langen Anreise ist der Logan Airport und somit Boston, MA erreicht und damit nicht nur der Ausgangshafen dieser Reise, sondern auch die größte Stadt Neuenglands und einer der geschichtsträchtigen Orte der gesamten USA. Mit der sogenannten Boston Tea Party (1773) ereignete sich hier der Auftakt der amerikanischen Revolution, und die Stadt entwickelte sich in der Folgezeit zu einem der wichtigsten kulturellen, politischen und ökonomischen Zentren der USA.



Auch wenn Boston mit all seinen Sehenswürdigkeiten mit Sicherheit einen mehrtägigen Besuch wert wäre, ist es heute jedoch vor allem der Ausgangshafen für eine Reise, die die USA und Kanada von einer ganz besonderen Seite zeigen wird. Damit diese Reise pünktlich mit dem für 22:00 Uhr geplanten Auslaufen beginnen kann, gilt es nach der Ankunft an Bord nicht nur die Kabinen zu beziehen und das Schiff zu erkunden, sondern auch um 21:45 Uhr die international vorgeschriebene Sicherheitsübung am Beginn einer jeden Kreuzfahrt hinter sich zu bringen.

Auch wenn es vielleicht nicht mehr das erste Mal an Bord eines Kreuzfahrtschiffes ist, ist es doch immer wieder gut, sich die notwendigen Abläufe für den Fall der Fälle zu vergegenwärtigen und zugleich zu sehen, wie die Besatzung mit großer Routine und Professionalität die Übung durchführt. Nach dem Abschluss der Sicherheitsübung ist es dann so weit und die HANSEATIC inspiration ist bereit für eine Reise, die diesmal nicht in eine der extremen Regionen der Erde führen wird, sondern mitten hinein nach Nordamerika, zunächst längs der Küste der nördlichen US-amerikanischen Neuenglandstaaten und der kanadischen Provinzen, der sogenannten Maritimes, und dann über den Sankt Lorenz Strom hinauf bis nach Toronto in der kanadischen Provinz Ontario. Natürlich wird es auch hier gelten, Landschaft und Natur zu erkunden, aber ebenso wichtig wird es sein, die Geschichte und Kultur zweier Länder zu entdecken, die vielleicht auf den ersten Blick gar nicht so unterschiedlich zu Europa sind, aber spätestens auf den zweiten Blick ihre ganz eigene Identität haben. Zunächst gilt es jetzt den ersten Abend an Bord ausklingen zu lassen und wirklich an Bord



anzukommen, und zwar egal ob dies an Deck beim Auslaufen des Schiffes sein wird, mit einem Drink in der Bar oder auch einfach ganz in Ruhe in der Kabine.

Nebenbei sei angemerkt, dass der Wahlspruch Albert Ballins, des Begründers der HAPAG als einer der Vorgängergesellschaften von Hapag Lloyd Cruises, lautete „Mein Feld ist die Welt“ und im Verlauf der Geschichte der HAPAG und des Norddeutschen Lloyd immer wieder Schiffe der Flotte dieses Fahrtgebiet bereist haben, diese Reise jedoch insofern etwas Besonderes ist, als erstmalig eines der Schiffe der neuen Expeditionsklasse den Sankt Lorenz Strom hinauffahren wird. Die Columbus war das letzte Schiff, das zuvor die Flagge der Reederei auf diesen Gewässern gezeigt hatte und auch diese Reise liegt bereits rund zehn Jahre zurück. Es gilt also Neuland zu entdecken, für Sie, die Besatzung, das Schiff und die Reederei.



Freitag, 5. Mai (auf See)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	4 Bft	wolkig
44°03,8' N	069°00,0' W	1019	10 °C	8 °C		
Sonnenaufgang: 5:20				Sonnenuntergang: 19:45		

Die HANSEATIC inspiration hat über Nacht Kurs gen Norden gesetzt und es wird schnell deutlich, dass die Metropole Boston nur eines der vielen Gesichter des Nordostens der USA ist. Sobald sich das Schiff in den frühen Morgenstunden der Küste des Bundesstaates Maine nähert, sind auf dem Wasser die zahlreichen farbenfrohen Markierungsbojen der Hummerfallen zu sehen und auch immer wieder ein Hummerboot, das unterwegs ist, die Fallen zu leeren oder auszutauschen.

An Bord steht aber zunächst die Vorstellung des Cruise-Teams an. General Expedition Leader Uwe Mannweiler stellt die sogenannten Konzessionäre vor und anschließend stellen sich die weiteren

Mitglieder des Teams und schließlich die drei Experten dieser Reise vor. Das Spektrum der von ihnen abgedeckten Themen reicht dabei von der Biologie über die Landeskunde bis zur Schiffahrtsgeschichte der nordamerikanischen Ostküste. Die unmittelbar folgende Präsentation der Ausflüge der kommenden Tage bietet nicht nur eine Vorschau auf das, was es zu erleben gilt, sondern vielleicht auch dem ein oder anderen bisher Unentschlossenen noch eine kleine Entscheidungshilfe, um kurzfristig einen Ausflug zu buchen. Derweil dampft die HANSEATIC inspiration allmählich in die Mündung des Penobscot River. An beiden Seiten des Schiffes zeigen sich kleine unbewohnte Inseln und am Horizont wird die Küstenlinie Maines langsam sichtbar. Was für ein Unterschied zu der Skyline von Boston. Nicht ein einziges Hochhaus, sondern Wälder, soweit das Auge reicht. Dem ein oder anderen Passagier mag vielleicht auch der Film 'Jagd auf Roter Oktober' einfallen, in dessen Schlusszene das ehemals sowjetische U-Boot ROTER OKTOBER in den Penobscot River einläuft und der fiktive übergelaufene sowjetische Kommandant des Bootes Christoph Kolumbus zitiert, dass die See jedem Menschen neue Hoffnungen bringt, während der Schlaf Träume der Heimat. Ob es sich dabei allerdings tatsächlich um ein Zitat von Christopher Kolumbus handelt, ist bis heute nicht nachweisbar.

Um 14:30 Uhr laden die Experten in die Ocean Academy ein und stellen die Möglichkeiten dieses modernen Wissenszentrums an Bord vor. Schnell zeigt sich dann aber, dass ein Gespräch mit den Experten durch keine technische Wissensvermittlung zu ersetzen ist und Sylvia Stevens und Ingo Heidbrink beantworten eine Vielzahl von Fragen zum Thema Wale in den Gewässern vor der Ostküste Nordamerikas und zum Hummerfang.



Die HANSEATIC inspiration dampft langsam weiter den Penobscot River hinauf und gegen 16:30 Uhr ist Fort Point erreicht und damit der Schauplatz einer der ersten maritimen Auseinandersetzungen zwischen den nach Unabhängigkeit strebenden amerikanischen Kolonien und der britischen Royal Navy. Die sogenannte Penobscot Expedition entwickelte sich zwar zu einer Katastrophe für die junge Marine der Kolonien, aber selbst der Verlust von 44 Schiffen [sic!] konnte nicht langfristig verhindern, dass aus den Kolonien die USA wurden und Großbritannien die Pläne zur Gründung einer Neu-Irland genannten Kolonie im heutigen Maine aufgeben musste. Auf den kleinen Felsinseln inmitten des immer enger werdenden Flusses zeigen sich zahlreiche Seevögel und auch einige Seeadler, das Wappentier der USA. Zudem sonnen sich vereinzelt einige Seehunde am Ufer. Das Wetter ist gut, die Sonne zeigt sich und so ist es auch kein Wunder, dass die Außendecks und der Inspiration Walk gut besucht sind. Die fachkundigen Erklärungen der Experten von der Brücke tun das ihrige dazu, dass die Fahrt den Fluss hinauf ein voller Erfolg ist. Kurz vor Bucksport überspannt eine mächtige Hängebrücke den Fluss. Das wirklich besondere dieser Brücke

ist, dass einer ihrer Pylone zugleich ein Aussichtsturm ist und in fast 150m Höhe eine gläserne Plattform eine Rundumsicht über den Fluss und seine Inselwelt ermöglicht. Bei Bucksport ist aber auch der Punkt erreicht, an dem es für die HANSEATIC inspiration umdrehen heißt. Jetzt geht es den Fluss wieder hinab gen See und die Experten laden zu einem ersten Re-/Pre-Cap in das Hanse Atrium ein. Ingo Heidbrink blickt noch einmal auf die Penobscot Expedition des Jahres 1779 zurück und erklärt, warum gerade Maine als Holzlieferant für die Royal Navy von einer solch entscheidenden Bedeutung gewesen wäre, dass man sich für eine militärische Auseinandersetzung mit den rebellischen Kolonien entschied. Sylvia Stevens präsentiert die verschiedensten Tiere, die entweder bereits gesichtet wurden oder in den kommenden Tagen zu sehen sein werden und Ludger Brüning gibt eine Vorschau darauf, was in Bar Harbor und dem kanadischen Saint John zu sehen sein wird.



Damit geht der erste Tag dieser Reise langsam seinem Ende entgegen, aber natürlich stehen zuvor noch die kulinarischen Genüsse in den drei Restaurants des Schiffes auf dem Programm und danach gilt es, den Tag einfach in Ruhe ausklingen zu lassen.

Samstag, 6. Mai (Bar Harbor)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	4 Bft	wolkig
44°24,3' N	068°12,2' W	1015	12 °C	9 °C		
Sonnenaufgang: 5:17				Sonnenuntergang: 19:42		

Bereits am frühen Morgen geht die HANSEATIC inspiration auf der Reede vor Bar Harbor zu Anker und die Tenderboote werden für die Überfahrt ans Land vorbereitet. Ab 7:30 Uhr ist der Shuttleservice mit den Tendern eingerichtet und es gilt entweder sich für die ersten Ausflüge an Land zu begeben oder auch dafür, einfach den Ort auf eigene Faust zu erkunden.

Bar Harbor ist mit Sicherheit zu Recht einer der beliebtesten Häfen für Kreuzfahrtschiffe im Bereich Neuengland. Der Ort ist eine idyllische



amerikanische Kleinstadt mit rund 2500 Einwohnern, die einstmalig wie so viele Orte an der Küste Maines von Fischerei und Waldwirtschaft gelebt hat, aber bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Zentrum des Tourismus geworden ist. Ursache hierfür war einerseits die faszinierende Küstenlandschaft mit ihren vielen kleinen Buchten und Kliffs, aber andererseits auch der Fakt, dass ab 1855 der Ort regelmässig von Dampfschiffen angelaufen wurde. Gerade die wirtschaftliche Elite der USA baute hierauf in der Region Sommerhäuser, um der drückenden sommerlichen Hitze der grossen Städte zu entfliehen. Zu den Namen, die in diesem Kontext zu nennen sind gehören solch bekannte Familien wie Rockefeller, Vanderbilt, Ford und viele mehr. Im Unterschied zu einigen anderen Regionen, die eine ähnliche Entwicklung durchlaufen haben, beschlossen einige dieser Superreichen, der weiteren unregelmässigen Entwicklung ein Ende zu setzen. Sie kauften nahezu die gesamte Insel auf, jedoch nicht um sie ausschließlich selber zu nutzen, sondern um die Insel in einen öffentlichen Park mit Kutsch- und Fahrwegen zu verwandeln. Nachdem dies geschehen war und der spätere Acadia National Park somit begründet war, stifteten sie das Land an das Federal Government und der Park war geboren. Mit rund 4 Millionen Besuchern im Jahr ist der Acadia National Park einer der meistbesuchten Parks östlich des Mississippi und die wirtschaftliche Grundlage für die gesamte Region. 1947 vernichtete ein Waldbrand nicht nur große Bereiche der Vegetation der Insel, sondern auch die meisten der stattlichen Mansions, die bis dato den Tourismus



geprägt hatten. Da die Zeit der riesigen Mansions weniger superreichen Familien bereits zuvor an ihr Ende gekommen war, wurden diese nicht wieder aufgebaut und der Park wurde zu einem reinen National Park, der gemäß dem sogenannten Double Mandate der amerikanischen Nationalparks ausschließlich dem Zweck des Schutzes der Natur und der Nutzung für Freizeitwecke dient (preservation of nature and enjoyment for the society). Egal ob bei einer Landschaftsfahrt durch den Park, einer Wanderung im Park oder auch bei einem der anderen Ausflüge, stets wird sich gezeigt haben, dass dieses Konzept ein voller Erfolg war und ist. Eines der Probleme, denen sich Bar Harbor und der Park jedoch gegenüber sieht ist, dass der Erfolg vielleicht zu erfolgreich war. Bei dem Besuch der HANSEATIC inspiration zeigte sich Bar Harbor von seiner absolut besten Seite bei strahlendem Sonnenschein und mit der HANSEATIC inspiration als einzigem Schiff in der Stadt. Wenn es jedoch nicht nur ein Schiff

mit nicht einmal 200 Gästen an Bord ist, sondern zwei oder drei Schiffe mit jeweils 2000 oder sogar mehr Gästen an Bord, dann dürfte es einfach sein, sich vorzustellen, dass erfolgreicher Tourismus auch zu viel für einen Ort werden kann. Nach einer langen und nicht unproblematischen Diskussion wurde daraufhin die Entscheidung getroffen, künftig die Zahl der Schiffe, die Bar Harbor anlaufen dürfen zu begrenzen. Dies mag eine schwierige Entscheidung gewesen sein, aber mit Sicherheit die Richtige, um diesen ganz besonderen Ort zu erhalten und nicht einfach zu einer Stätte eines unregulierten Massentourismus verkommen zu lassen.



Neben dem Tourismus ist gerade die Hummerfischerei noch immer ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig der Region. Egal wo man auf das Wasser sieht sind die Markierungsbojen der Hummerfallen zu sehen. Um diese Jahreszeit ist es nur ein Bruchteil der Fallen, die im Juli oder August zu sehen sind. Der Grund dafür ist, dass der Hummer sich im Mai und Juni häutet und daher für einige Wochen keinen harten Panzer hat, der ihn vor Räubern aller Art schützt. Die Tiere sind dementsprechend scheu und vorsichtig und verlassen kaum ihre Verstecke, in denen sie das Aushärten des neuen Panzers abwarten. Wenn sie nicht zuvor gefangen werden, können sie durchaus 70 oder 80 Jahre alt werden und ein komplexes System aus Schutzbestimmungen stellt heute zumindest halbwegs sicher, dass die Bestände nicht zu sehr dezimiert werden. So dürfen weder Tiere unter einem gewissen Maß noch oberhalb einer

bestimmten Größe gefangen werden und eiertragende Weibchen selbstverständlich auch nicht. Insgesamt scheint es der Hummerpopulation in diesen Gewässern zudem auch deswegen vergleichsweise gut zu gehen, da die Kabeljaubestände durch Überfischung extrem dezimiert wurden und dadurch ein Fressfeind für die Hummereier und -larven stark dezimiert ist.



Um 17:30 Uhr ist es so weit, dass der letzte Tender Kurs auf das Schiff nimmt und pünktlich um 18:00 Uhr wird der Anker gehievt und die HANSEATIC inspiration setzt Kurs auf das kanadische Saint John. Sobald der Lotse von Bord ist, lädt Kapitän Gottschalk auf das Pooldeck zum traditionellen Welcome Cocktail, bei welchem er die leitenden Offiziere des Schiffes vorstellt. Bei noch immer strahlendem Sonnenschein ist das Pooldeck nicht nur gut besucht, sondern auch der ideale Platz für diesen traditionellen Auftakt einer jeden Kreuzfahrt. Das Abendessen beginnt damit

ein wenig später als gewöhnlich, aber nach diesem Tag dürfte niemand darüber unzufrieden sein.

Sonntag, 7. Mai (Saint John)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	3 Bft	sonnig
45°15,9' N	066°03,7' W	1009	12 °C	7 °C		
Sonnenaufgang: 6:01				Sonnenuntergang: 20:37		

Im späten Vormittag ist Saint John in der kanadischen Provinz New Brunswick erreicht und damit einer der Orte mit dem weltweit größten Gezeitenhub. Im Durchschnitt beträgt der Unterschied zwischen Niedrig- und Hochwasser in der Bay of Fundy bis zu zwölf Metern und damit kommt es natürlich zu ganz erheblichen Gezeitenströmungen, die selbst von einem Schiff wie der HANSEATIC inspiration sorgfältig bei der Navigation berücksichtigt werden müssen. Konsequenterweise wird der genaue Zeitpunkt des Einlaufens damit an diesem Ort vor allem durch die Natur selbst vorgegeben. Die HANSEATIC inspiration macht am modernen Kreuzfahrtterminal in unmittelbarer Nähe der Innenstadt fest und wenig später stehen die ersten Busse für die Landausflüge bereit.



Eines der besonderen Highlights eines jeden Besuches von Saint John sind die Reversing Falls, d.h. einer Stromschnelle, die aufgrund des großen Gezeitenhubes von rund 10 m mal in die eine und mal in die andere Richtung fließt. Das kurze strömungsfreie Zeitfenster bei Stauwasser beträgt gerade einmal 20 Minuten und nur während dieser Phase können die Reversing Falls vom Schiffsverkehr passiert werden. Ansonsten zeigt sich die Stadt mit einem spröden Charme einer kanadischen Großstadt, die weitgehend durch industrielle Aktivitäten



determiniert wird. Ein Stadtbrand am Ende des 19. Jahrhunderts hat sein Übriges dazu getan, dass diese Stadt vielleicht nicht wirklich all den Erwartungen einer Stadt entspricht, deren Geschichte bis in die Zeit der amerikanischen Revolution zurückreicht. Hier waren es jedoch nicht die Revolutionäre, die die Stadt begründet haben, sondern britische Loyalisten, die bei der Krone verbleiben wollten und aus den rebellischen Provinzen weiter südlich in diese bis dahin von europäischen Siedlern unerschlossene Region geflüchtet sind. New Brunswick ist heute eine der ärmsten Provinzen Kanadas und damit ist es vielleicht auch nicht weiter verwunderlich, dass die Stadt einen eher herben Charme hat und beim genauen Hinsehen auch eine gewisse Armut nicht übersehen werden kann. Für diejenigen, die sich für einen der zahlreichen Ausflüge entschieden haben, ergibt sich aber die Möglichkeit neben der Stadt die reizvolle und ein wenig an Skandinavien erinnernde Landschaft zu erkunden.



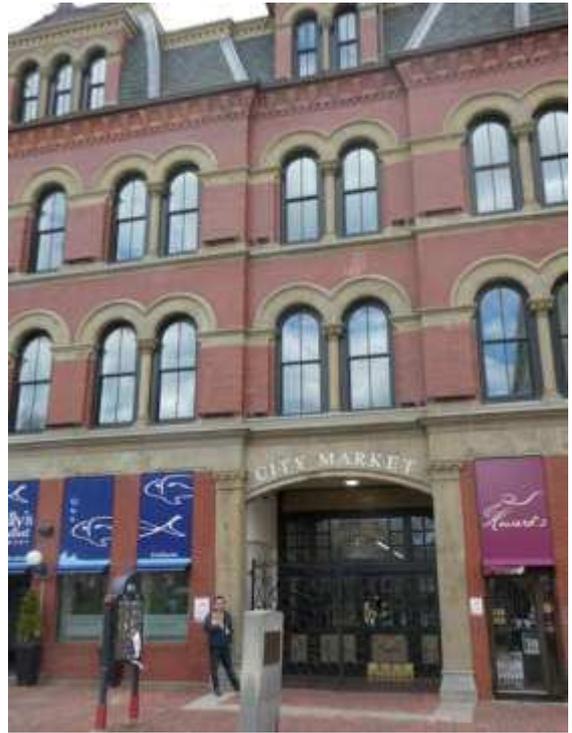
In St. Martins gibt es nicht nur die von den Gezeiten ausgewaschenen Höhlen am Strand zu sehen, sondern auch den kleinen Hafen des Ortes, der mit seinem typisch kanadischen Leuchtturm und den beiden gedeckten Holzbrücken zahlreiche eindrucksvolle Fotomotive bietet. In der Irving Nature Reserve lässt sich die Küstenlandschaft aus nächster Nähe bei einer kleinen Wanderung erkunden und die sachkundige Erklärung hilft zu verstehen, warum der große Gezeitenunterschied hier an der Bay of Fundy ganz besondere Lebensräume hat entstehen lassen. Auch wenn an einem Sonntagnachmittag natürlich viele Geschäfte geschlossen sind, lohnt es auch die Stadt auf eigene



Faust zu Fuß zu erkunden. Wer genau hinsieht, wird bemerken, dass es auffällig viele ältere Gebäude mit Flachdächern gibt, was in einer Region in der es im Winter doch erhebliche Schneefälle gibt, eher ungewöhnlich erscheinen mag. Der Hintergrund für diese Bauweise ist erneut der Stadtbrand von 1877. Nachdem innerhalb weniger Stunden fast zwei Drittel der Gebäude der Stadt dem Brand zum Opfer gefallen waren, galt es möglichst schnell neuen Wohnraum zu

schaffen und damit wurden die einfachen Flachdachhäuser als temporäres Provisorium gebaut. Dass sie noch heute stehen, zeigt dann eindrücklich, dass nichts so dauerhaft ist, wie ein vorübergehendes Provisorium. Für die Bewohner dieser Häuser heißt es jedoch auch, dass sie im Winter nicht nur auf der Straße vor dem Haus, sondern auch auf dem Dach Schnee schieben müssen, um die Schneelast nicht zu groß für die Konstruktion werden zu lassen.

Mit einer Raffinerie, einem Containerterminal und vielen anderen Industrieanlagen aus Bereichen wie der Papier- und Zellstoffproduktion oder auch der Wasserstoffsynthese ist Saint John zwar primär noch immer eine Industriestadt, aber gerade in den Jahren seit Ausbruch der COVID 19 Pandemie hat sich dieses auch insofern etwas verändert, als Menschen aus den zentralen kanadischen Ballungsräumen oder auch aus England in diese Region gezogen sind, da die Lebenshaltungskosten günstig sind und ein online-Büro auch von hier betrieben werden kann. Natürlich resultiert dies auch in ansteigenden Immobilienpreisen. Was dies für die Zukunft der Region heißt, bleibt abzuwarten, aber vielleicht trägt es dazu bei, dass New Brunswick nicht dauerhaft zu den poor houses Kanadas zuzurechnen bleiben wird.



Das Auslaufen des Schiffes ist auf 23:30 terminiert und damit auf einen Zeitraum, wenn Stauwasser herrscht und das Schiff sich in einer strömungsfreien Phase vom Kai lösen kann, um dann mit der einsetzenden Ebbe aus dem Hafen herauszugehen. Ein früheres Auslaufen hätte bedeutet, gegen die auflaufende Flut gegenan gehen zu müssen und somit nicht nur die Navigation erheblich zu erschweren, sondern auch einen deutlich höheren Treibstoffverbrauch bewirkt. Da perfekter Sonnenschein herrscht, ist es also bis zum Auslaufen die ideale Gelegenheit, das Abendessen an Deck zu genießen und dabei zu sehen, wie die Stadt von der Abendsonne beschienen wird, die ein fast goldenes Licht auf die Häuser wirft.

Montag, 8. Mai (auf See)

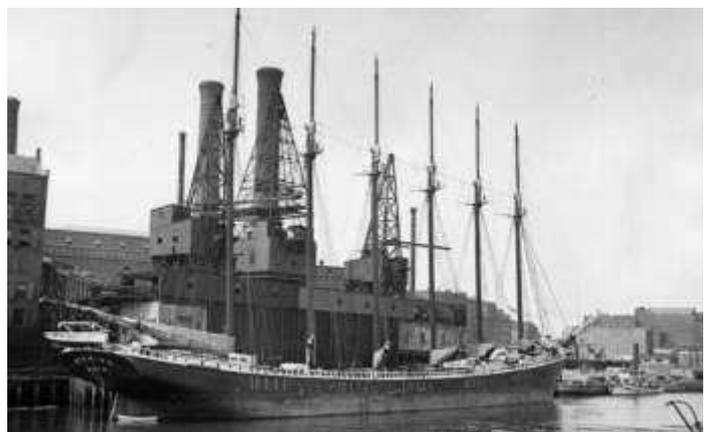
Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	4 Bft	klar
43°09,5' N	065°53,3' W	1003	9 °C	5 °C		
Sonnenaufgang: 6:01				Sonnenuntergang: 20:28		

Die HANSEATIC inspiration hat zunächst Kurs Süd gesetzt und dampft aus der Bay of Fundy heraus, um dann auf See Kurs gen Nord Richtung Halifax zu setzen. Zum Glück zeigt sich auch der offene Atlantik hier heute von seiner freundlichen Seite: Strahlend blauer Himmel, wenig Wind und eine kaum wahrnehmbare Dünung von bestenfalls einem Meter Höhe. Halifax wird allerdings erst am morgigen Vormittag erreicht werden und somit ist heute ein reiner Seetag.



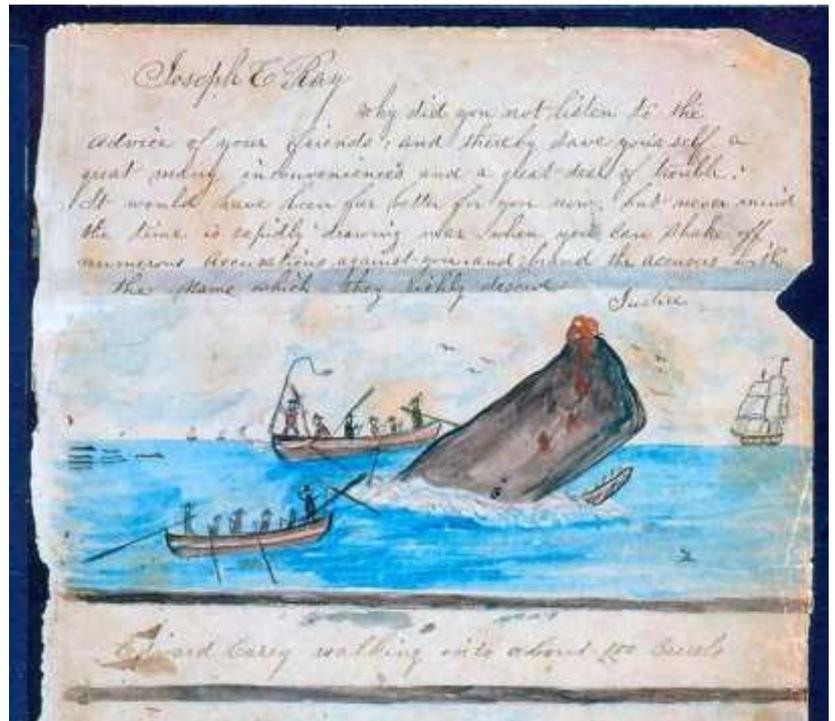
Um 10:00 Uhr stellt Sebastian Große die Ausflüge der kommenden Tage vor und danach verwandelt sich das Hanse Atrium für den Rest des Tages in einen Vorlesungssaal. Jeder der drei Experten dieser Reise hält einen Vortrag und somit gibt es ganz viel Hintergrundwissen zu der von der HANSEATIC inspiration bei dieser Reise befahrenen Region. Zunächst erklärt Ingo Heidbrink warum gerade der US Bundesstaat Maine nicht nur eines der weltweit wichtigsten Zentren des Holzschiffbaus war, sondern hier auch die größten je gebauten hölzernen Frachtsegler entstanden. Während die Klipper der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich noch kaum von den Schiffen anderer Fahrtgebiete unterschieden und auf hohe Geschwindigkeit gebaute Schiffe waren, die für die Fahrt von der

amerikanischen Ost- zur Westküste gebaut wurden, waren die wirklichen Riesen, d.h. die bis zu siebenmastigen Schoner ausschließlich für den Transport von Kohle von den Häfen der Chesapeake Bay Region in den Bereich New York und Neuengland gebaut. Als reine Massengutschiffe für ein Gut wie Kohle kam es bei ihnen nicht auf



Geschwindigkeit, sondern günstige Transportkosten an. Die WYOMING als der größte je gebaute hölzerne Schoner kam mit ihren sechs Masten und über 100 Meter Schiffslänge mit einer Besatzung von nur 12 – 14 Mann aus. Möglich war dies nur durch eine starke Mechanisierung des Riggs mittels sogenannter Donkey Engines, d.h. speziell für die Handhabung der Segel entwickelten kleinen Dampfwinden. Eine Dampfmaschine für den Antrieb besaß das Schiff dann konsequenterweise aber nicht, da diese die Betriebskosten zu sehr gesteigert hätte. Die größten hölzernen Segelschiffe, die je gebaut wurden, waren damit also nicht die stolzen Windjammer, sondern große aber ansonsten eher unscheinbare Kohlefrachter.

Im nächsten Vortrag stellt Sylvia Stevens die Wale und die Geschichte des Walfanges vor. Der Nordosten der USA war im 19. Jahrhundert das wichtigste weltweite Zentrum der Walindustrie. Die Jagd auf die majestätischen Riesen der Meere diente dabei primär nicht der menschlichen Ernährung, sondern dem Walöl, das als Vorgänger des Petroleums das wichtigste Leuchtmittel des 19. Jahrhunderts war. Neben dem zu Öl verarbeiteten Speck der Tiere war es dann das Fischbein, also die Barten der Wale, die die Jagd lukrativ machten. Egal ob sie zur Korsettstange oder zu Wäscheklammern verarbeitet wurden, stets ging es darum, ein Material zu haben, dass hochfest und zugleich elastisch war – Materialeigenschaften, die heute in dieser Kombination bei Federstählen oder Kunststoffen zu finden sind. Der Walfang des 19. Jahrhunderts war dann jedoch



leider so erfolgreich, dass die Tiere nahezu vollständig ausgerottet wurden und selbst Jahrzehnte nach der fast vollständigen Einstellung des weltweiten Walfanges sind die Bestände noch immer weit davon entfernt, als dass die Arten nicht mehr als höchstgefährdete Tierarten betrachtet werden müssen. Immerhin hat sich das Bewusstsein weltweit so weit geändert, dass heute nahezu überall der Konsens herrscht, dass diese Tiere unbedingt geschützt werden müssen.



Den Reigen der eigentlichen Vorträge schließt Ludger Brüning mit seinem Überblicksvortrag über die Geschichte der atlantischen Provinzen Kanadas ab, aus dem eindeutig hervorgeht, dass die Region um die Mündung des Sankt Lorenz Fluss seit Beginn der Besiedlung aus der alten Welt stets ein Spielball europäischer Nationen war und gerade die beiden europäischen Großmächte Frankreich und Großbritannien sich hier immer wieder ins Gehege kamen.

Nach so viel Wissen gilt es zu entspannen und die Zeit an Deck zu genießen. Allerdings laden die Experten pünktlich um 18:15 Uhr noch einmal zu einem kurzen Pre-Cap in das Hanse Atrium ein. Neben der Vorschau auf die kommenden Tage durch Ludger Brüning erläutert Ingo Heidbrink noch kurz, warum diese Gewässer auch als „Rum Road“ bekannt sind. Während der Prohibition in den USA wurden riesige Mengen Alkohol durch diese Gewässer in die USA geschmuggelt und Namen wie Al Capone gehören ebenso zur maritimen Geschichte dieser Region, wie sie auch zur Geschichte der amerikanischen Mafia und Chicagos gehören. Passend zu diesem Thema lässt es sich das Hotel der HANSEATIC inspiration natürlich nicht nehmen, während des Pre-Cap zu einem Drink einzuladen und ein Gin Tonic dürfte durchaus stilecht in diesem Zusammenhang sein, denn neben Rum und Whiskey war es gerade auch Gin der hier in den roaring twenties im großen Stil geschmuggelt wurde.

Dienstag, 9. Mai (Halifax)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	5 Bft	wolkig
44°38,2' N	063°33,9' W	1008	5 °C	4 °C		
Sonnenaufgang: 5:53				Sonnenuntergang: 20:28		

Bereits bei der Einfahrt in den Hafen von Halifax wird deutlich, dass es sich hier um einen der größten und bestgeschützten Naturhäfen in ganz Nordamerika handelt. Dieses war dann auch der Grund, warum die Stadt im Jahr 1749 von Großbritannien gegründet wurde, um zugleich einen Gegenpol zu den französischen Aktivitäten der Region zu setzen.



Außer der Zitadelle ist von dieser frühen britischen Geschichte der Stadt nur wenig erhalten. Der Grund hierfür ist die sogenannte Halifax Explosion des Jahres 1917. Ein voll beladener Munitionsfrachter, der Munition und Sprengstoffe auf den europäischen Kriegsschauplatz bringen sollte kollidierte beim Manövrieren mit einem anderen Schiff und es kam zu einer Funkenbildung, die die katastrophale Explosion auslöste. Mehr als 2000 Menschen wurden sofort getötet und ein großer Bereich der Stadt dem Erdboden

gleichgemacht. Der durch die Explosion ausgelöste Tsunami tat sein Übriges und Halifax und das auf dem anderen Ufer der Bucht liegende Dartmouth hatten prinzipiell aufgehört zu existieren. Dank internationaler Hilfe erfolgte ein schneller Wiederaufbau. Ein Blizzard in unmittelbarer Folge der Explosion verzögerte jedoch dessen Beginn. Bei der Explosion handelte es sich um eine der größten nichtnuklearen Explosionen der Geschichte und die Kraft der Explosion wird auf rund 2,9 kt TNT-Äquivalent geschätzt. Konsequenterweise zeigt sich die Stadt damit heute als eine moderne kanadische Großstadt mit rund 400.000 Einwohnern in der Stadtregion.

Für diejenigen Gäste, die einen der vielen Landausflüge gebucht haben geht es zumeist in die südliche Umgebung der Stadt und nahezu jeder Ausflug besucht mit Peggy's Cove das vielleicht bekannteste Leuchtturm ganz Nordamerikas. Das Leuchtturm selbst steht einsam auf einer



Granitklippe und selbst bei ruhiger See zeigt sich die ganze Kraft des offenen Atlantiks. Ein Teil der Gäste reist zudem in das malerische Städtchen Lunenburg rund 80 km südlich von Halifax. Dieser als Planstadt gebaute Ort ist nicht nur Bestandteil des UNESCO Welterbe, sondern auch noch immer eines der wichtigen Zentren der kanadischen Fischereiindustrie. Beim Rundgang durch den Ort zeigt sich die Geschichte des Ortes anhand der vielen erhaltenen Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Am Hafen liegt die Museumsflotte des Fischereimuseums und bietet schöne Fotomotive. Neben einem Fischdampfer aus den 1950er Jahren ist dies vor allem einer der Fischereischoner, die auf den Grand Banks gefischt haben und Lunenburg ist vor allem auch der Heimathafen der berühmten BLUENOSE II, eines segelnden Nachbaus der originalen BLUENOSE. Das Schiff wird derzeit für die kommende Segelsaison aufgetakelt und bereits ein schneller Blick zeigt, dass es sich um einen extrem eleganten geformten Rumpf und einen hochgetakelten Schnellsegler handelt, der den Vergleich mit den Yachten der sogenannten Extraklasse nicht zu scheuen braucht.

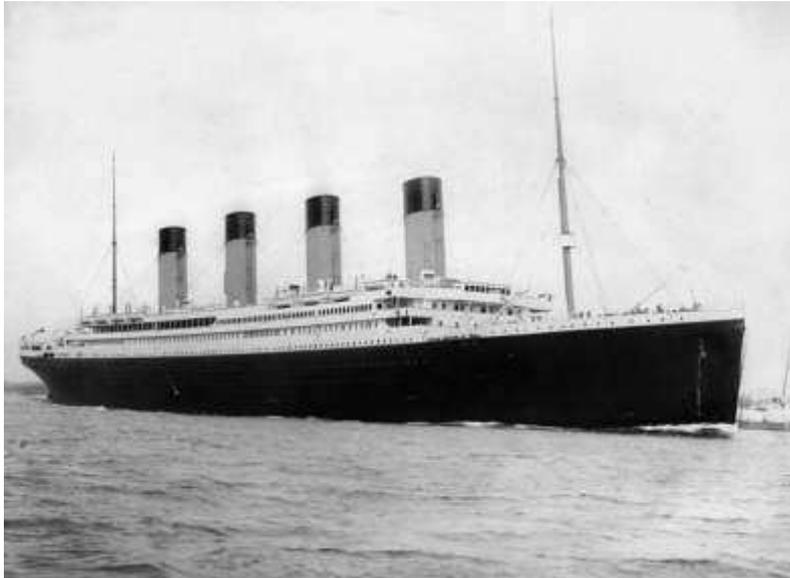


Im späten Nachmittag sind dann alle Ausflüge zurück am Schiff und pünktlich um 17:00 Uhr verlässt die HANSEATIC inspiration den Hafen mit Kurs auf Cape Breton Island. Beim Auslaufen sind noch einmal die Hafenanlagen zu sehen, die während der zwei Weltkriege eine wichtige

Versorgungsbasis und Ausgangspunkt der alliierten Geleitzüge nach Europa waren und später zum wichtigsten Einwanderungshafens Kanadas wurden. Von einem bestimmten Schiff, das für die Geschichte von Halifax von besonderer Bedeutung war, ist allerdings nur noch indirekt etwas zu sehen. Nach dem Verlust des RMS TITANIC wurden viele der insgesamt doch nur wenigen überlebenden Passagiere hier an Land gebracht. Auf mindestens drei Friedhöfen der Stadt befinden sich Gräber von Opfern der Titanic Katastrophe. Das Maritime Museum of the Atlantic widmet sich diesem Schiffsverlust natürlich in aller Ausführlichkeit und somit bestand auch für die Fans der TITANIC heute die Möglichkeit, sich noch einmal im Detail über das Schiff und seine einzige Reise zu informieren. Indirekt hat die Titanic Katastrophe sogar Auswirkungen, die auch heute noch hier an Bord der



HANSEATIC inspiration zu sehen sind. Unmittelbar nach der Katastrophe begannen die weltführenden Schifffahrtsnationen mit dem sogenannten SOLAS Abkommen (Safety of Life at Sea) erstmals international verbindliche Standards für die Sicherheit von Passagierschiffen zu entwickeln. Auch wenn diese stetig weiterentwickelt wurden, gehen die Grundzüge des



Schiffssicherheitskonzepts der HANSEATIC inspiration und einzelne Elemente wie die Sicherheitsübung am Beginn jeder Reise noch immer auf die Reaktionen auf den Verlust der TITANIC zurück. Insgesamt sind daraus heute jedoch weitgehend routinierte und für den Passagier unsichtbare Strukturen im Hintergrund geworden, die dafür sorgen, dass auch der heutige Abend an Bord in aller Ruhe und Sicherheit ausklingen kann.

Mittwoch, 10. Mai (Sydney)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	3 Bft	bewölkt
46°14,6' N	060°11,4' W	1009	8 °C	4 °C		
Sonnenaufgang: 5:37				Sonnenuntergang: 20:22		



Sydney, bei dem Namen dieses Ortes mag man zunächst an die Harbour Bridge und das Opera House denken, doch dafür müsste man am anderen Ende der Welt in Australien sein. Das Wahrzeichen dieses Sydneys auf Cape Breton Island in der kanadischen Provinz Nova Scotia ist eine übergroße Fiddle, die unmittelbar am kleinen Kreuzfahrtterminal des Ortes steht. Der Ort ist die mit Abstand größte Siedlung auf ganz Cape Breton Island, aber doch nur eine Kleinstadt. Ursprünglich durch Stahlerzeugung und Kohlebergbau geprägt ist Sydney heute der Ausgangsort für einen Tourismus, der entweder der Natur der Insel gewidmet ist, oder den vielen unterschiedlichen Kulturen, die hier ihre Spuren hinterlassen haben und gemeinsam den ganz besonderen Charme von Cape Breton Island ausmachen. Neben den verschiedenen first nations, die hier auf der Insel zu Hause sind, sind dies sowohl Einwanderer aus den verschiedenen Regionen der britischen Inseln oder eben auch aus Frankreich. Direkt am Terminal bietet sich gleich die Möglichkeit, das ein oder andere Souvenir zu erwerben und zwar ausnahmsweise einmal nicht

die nahezu überall auf der Welt gleiche Massenware, bei der nur das Bildmotiv ein anderes ist, sondern vor Ort geschmiedete Objekte oder auch Tartans in der besten schottischen Tradition. Die Muster der Tartans sind hier jedoch nicht diejenigen der verschiedenen Clans aus Schottland, sondern die vornehmlich blauen und grünen Muster von Nova Scotia oder eben auch Cape Breton Island. Natürlich handelt es sich jedoch auch bei diesen um solche, die als regionale Tartans registriert und geschützt sind.



Die Stadt selbst bietet dann mit ihrer Main Street erneut den rauen Charme einer früher weitgehend durch Industrie geprägten Siedlung, aber bei einem Spaziergang lassen sich dann doch die Stellen der Stadt finden, die zeigen, dass auch ein solcher Industrieort seine ganz eigene Faszination haben kann.



Ein wenig östlich von Sydney liegt der Ort Louisbourg – eine ehemalige französische Festungsstadt, die nachdem sie von den Briten mehrfach belagert und besetzt wurde, über Jahrhunderte dem Zerfall Preis gegeben war, bevor sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts detailgetreu rekonstruiert wurde. Heute zeigt sich die Fortress Louisbourg wieder so, wie sie zur Zeit der französischen Herrschaft über Cape Breton Island ausgesehen hat. Zwar wurde nur rund ein Viertel der Festungsstadt rekonstruiert, aber bereits dieses gibt einen Eindruck davon, wie eine der ehemals größten europäischen Festungsstädte in ganz Nordamerika ausgesehen hat. Mit einem Naturhafen, der Raum für bis zu 300 Schiffe aller damaligen Größenklassen bot, war es ein idealer Ort, um die französischen Interessen im Gebiet der Mündung des Sankt Lorenz Strom abzusichern. Die rekonstruierten Gebäude lassen dann auch schnell erahnen, was es geheißen hat, während der Frühen Neuzeit in diesem Außenposten einer europäischen Großmacht zu leben. In der Nähe der Festung steht zudem der älteste Leuchtturm im atlantischen Teil Kanadas und auch wenn das heutige Seezeichen nicht mehr der erste Leuchtturm an dieser Stelle ist, so bietet er doch auf seiner Granitklippe faszinierende Fotomotive.



Ganz anders sah das Leben für die Einwanderer aus den schottischen

Highlands aus. Hier war es die Landwirtschaft und Fischerei, die den Alltag bestimmten. In einem ebenfalls rekonstruierten Highland Village kommen auch diese vergangenen Epochen in vier Zeitschnitten erneut zum Leben und es werden nicht nur die unterschiedlichsten Handwerkskünste gezeigt, sondern es wird auch die gälische Sprache am Leben gehalten. Die dritte Kultur, die heute ebenfalls bei einem Landausflug erlebt werden konnte, war diejenige der lokalen first nation, der Mi'kmaw. Was für ein Gegensatz zum Highland Village oder der Fortress Louisburg.

Gegen 17:30 sind schließlich alle Ausflüge beendet und die HANSEATIC inspiration nimmt Abschied von Cape Breton Island und Nova Scotia. Beim Auslaufen werden erneut die Kohleterminals passiert, die als letzte Zeugen der Bergbaugeschichte der Region erhalten sind, und ebenso das Fährterminal von dem die Fährschiffe abgehen, die Nova Scotia mit Neufundland verbinden und damit mit der östlichsten Provinz Kanadas. Selbst der das gesamte Kanada von Ost nach West bzw umgekehrt verbindende Trans Canada Highway, oder kurz einfach TCH, führt über diese Fähre.



In den Restaurants an Bord gibt es am heutigen Abend Hummer und es könnte vermutlich kein passenderes Essen für diesen Abend geben. Egal in welchen Hafen von Cape Breton Island man hineinsieht, überall werden die Hummerkörbe für die in fünf Tagen beginnende Fangsaison bereitgemacht. Hunderte Hummerkörbe sind es, die an jedem der kleinen Anleger zu sehen sind und die in wenigen Tagen, ihren Weg auf die Fangplätze nehmen werden. Im Unterschied zur Kabeljaufischerei, die sich noch immer nicht von dem Zusammenbruch der Bestände in den 1990er Jahren erholt hat, geht es der Hummerfischerei gut und sie ist einer der wesentlichen Wirtschaftsfaktoren von Cape Breton Island. Warum es hingegen bei der Kabeljaufischerei zu dem totalen Kollaps der Bestände gekommen war, hat Ingo Heidbrink am Vormittag in seinem Vortrag zu den Fischereikonflikten des Nordwestatlantik eindrucksvoll erläutert und dabei vor allem aufgezeigt, dass es gerade die europäischen Fernfischereiflotten waren, die zumindest mit ursächlich und verantwortlich hierfür waren. Immerhin sieht es heute, rund 30 Jahre nach dem Kollaps der Bestände wieder so aus, als ob sich eine ganz langsame beginnende Erholung der Bestände beobachten lässt.

Kaum hat die HANSEATIC inspiration bei herrlichem Sonnenschein die Bucht von Sydney verlassen nimmt das Schiff Kurs gen Norden und an Backbordseite zeigt sich die Küste des nördlichen Teiles von Cape Breton Island. Statt der flachen Waldküste des südlichen Teiles der Insel ist es eine beeindruckende Steilküste, an der das Schiff in einigen Meilen Abstand entlang gen Norden dampft.

Später geht die Sonne über dieser Steilküste unter und taucht das Meer und die Küste in ein beeindruckendes Farbpanorama. Die HANSEATIC inspiration dampft derweil in die Nacht hinein und wird am nächsten Tag die Magdaleneninseln erreichen und damit eine Inselgruppe, die nahezu mitten in der Mündung des gewaltigen Sankt Lorenz Stromes liegt.

Donnerstag, 11. Mai (Port aux Meules, Magdaleneninseln)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	4 Bft	sonnig
47°22,5' N	061°51,2' W	1012	5 °C	6 °C		
Sonnenaufgang: 5:36				Sonnenuntergang: 20:32		

Das Hafenbecken des Fährhafens von Port aux Meules auf den Magdaleneninseln ist nur wenig breiter als die HANSEATIC inspiration lang ist und trotzdem gelingt es Kapitän Jörn Gottschalk dank langjähriger Erfahrung, extrem guter Seemannschaft und Windstille das Schiff in diesem Hafenbecken beim Einlaufen quasi auf der Stelle zu wenden. Wenn nur ein wenig mehr Wind geweht hätte, wäre dieses Manöver schlicht und einfach unmöglich oder zumindest unverantwortlich gewesen. So kommt das Schiff aber pünktlich an der Kaje zu liegen und es gilt die Magdaleneninseln zu erkunden. Dies kann entweder mit den verschiedenen Landausflügen erfolgen oder auch ganz individuell, wobei ein jeder individueller Landgang mit Sicherheit die knapp 300 Stufen auf den Felsen am Hafen beinhaltet, von dem aus sich ein perfekter Rundumblick über Ort und Hafen bietet oder eben auch die Möglichkeit, das Schiff einmal von oben zu betrachten.



Im Ort selbst zeigt sich dann schnell, dass die Reise jetzt wirklich im französischen Teil Kanadas angekommen ist. Obwohl die Magdaleneninseln deutlich näher an den südlich der Sankt Lorenz Mündung gelegenen englischsprachigen Provinzen liegen, gehören sie zur französischsprachigen Provinz Quebec und egal wo man hinhört, die meistgesprochene Sprache ist Französisch. Ursprünglich haben die Inseln vom Fischfang und vom Robbenschlag gelebt, dank der langen Sandstrände ist inzwischen jedoch der Tourismus eine der wichtigsten Einnahmequellen. Darüber hinaus wird weiterhin die traditionelle Fischräucherei betrieben, und zwar noch mit traditionellen Rauchhäusern, in denen die zu räuchernden Fische über offenen Feuern hängen, die mit kleiner Flamme langsam brennen. Der Räucherprozess dauert mehrere Tage und das Produkt ist ein hartgeräucherter Hering, der weltweit seinesgleichen suchen kann. Da die Heringsbestände jedoch stark





zurückgegangen sind, werden heute auch Lachs und Jakobsmuscheln auf diese traditionelle Art zubereitet und auch diese ergeben ein Produkt äußerst hoher Qualität. Ein weiteres Produkt der Insel ist hochwertiger handgefertigter Käse. Die Milch dafür stammt von den auf der Insel gehaltenen Kühen, bei denen es sich um eine alte kanadische Rasse handelt, die zwar einen geringeren Milchertrag als moderne Hochleistungskühe haben, aber deren Milch einen extrem hohen Fettgehalt aufweist. Das Ergebnis ist ein Käse, der in Nordamerika seinesgleichen sucht und auch den Vergleich mit den besten Käsesorten Europas nicht scheuen

braucht. Die Ufer der Insel sind durch rote Klippen aus einem weichen Sedimentgestein oder lange weiße Sandstrände bestimmt. Nahezu jeder, der auch nur einen kurzen Spaziergang auf diesen Stränden macht, wird mindestens eine Muschelschale von hier mitgebracht haben. Vor den Stränden sind die Hummerboote dabei die Fallen auszubringen, denn hier auf den Inseln hat die Fangsaison gerade begonnen, und so gilt es, die Fallen möglichst schnell nach See zu bringen.



Der Leuchtturm an der Nordseite der Insel bietet nicht nur ein schönes Fotomotiv, sondern ist auch insofern eine bauliche Besonderheit, als es sich um einen der wenigen Leuchttürme handelt, der aus Glasfaserkunststoff besteht. Seine Vorgänger bestanden natürlich aus Stein oder Eisen, aber das heutige Leuchtfeuer ist mit seinem GFK-Turm dann eine kleine technische Besonderheit.

Nachdem auch heute die Sonne den ganzen Tag geschienen hat, ist es im Nachmittag wieder so weit, dass es auch hier heißt Abschied zu nehmen. Beim Auslaufen aus dem Hafen zeigt sich noch eine Brutkolonie der Kormorane in unmittelbarer Nähe des Schiffes, bevor es wieder auf See hinaus geht. Beim abendlichen Re-/Pre-Cap blicken die Experten noch einmal auf Halifax zurück und

Ingo Heidbrink erklärt, wie die sogenannte Halifax Explosion des Jahres 1917 dazu

führte, dass in der Stadt kaum alte Häuser stehen. Ludger Brüning präsentiert, was in den kommenden Tagen zu sehen sein wird und Sylvia Stevens stellt mit Sattelrobbe und Klappmütze die beiden Robbenarten vor, die hier in diesen Gewässern anzutreffen sind. Mit nur vier Tagen ist die Klappmütze dann auch die Säugetierart, die die kürzeste Stillzeit überhaupt hat. Bereits nach vier Tagen werden die Jungtiere von ihren Müttern verlassen, allerdings nicht ohne,



dass sie in diesen vier Tagen so viel fetthaltige Muttermilch zu sich genommen haben, dass sie allein durchs Leben kommen können. Sattelrobben und Klappmützen waren die Arten, deren Jungtiere über lange Zeiträume aufgrund des schneeweißen Fells der Jungtiere gejagt wurden. Glücklicherweise ist diese Jagd weitgehend vorbei, wobei der wichtigste Grund für das Ende dieser Jagd die erfolgreichen internationalen Protestaktionen gegen den Robbenschlag waren.

An Bord steht am Abend noch ein besonderer Höhepunkt auf dem Programm: Unter dem Titel Offiziere Mixen, bieten die leitenden Offiziere des Schiffes ihre jeweils persönlichen Lieblingscocktails an und die ausgelassene Stimmung lässt schnell erkennen, dass auch dieser Tag ein voller Erfolg war. Über Nacht dampft die HANSEATIC inspiration immer weiter in die Mündung des Sankt Lorenz hinein und morgen früh wird mit Gaspe dann auch das Festland der Provinz Quebec erreicht sein.

Freitag, 12. Mai (Gaspe)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	windstill	sonnig
48°49,5' N	064°26,3' W	1012	8 °C	6 °C		
Sonnenaufgang: 4:40				Sonnenuntergang: 19:48		

Am Horizont wird am frühen Vormittag die Küste von Quebec langsam sichtbar und die HANSEATIC inspiration dampft langsam in die Bucht von Gaspe hinein. Ludger Brüning beginnt mit seinem Vortrag zur Geschichte Quebecs, aber bereits nach wenigen Worten wird er von der Brücke aus unterbrochen. Kapitän Gottschalks sonore Stimme verkündet "Wale, Wale, Wale" und damit ist es mit dem Vortrag zunächst vorbei. Vor dem Schiff

ist eine Gruppe Buckelwale und gerade vom Inspiration Walk besteht die Möglichkeit, die Tiere aus nächster Nähe zu beobachten. Sie zeigen sich vom Schiff nicht im Geringsten gestört und lassen sich dabei beobachten, wie sie an der Oberfläche schwimmen und nach wenigen Atemzügen immer wieder in die Tiefe hinab tauchen, um zu fressen. Da es windstill ist, sind nicht nur die Blase der Tiere auf das Beste zu erkennen, sondern vor allem auch zu hören. Vor dem Abtauchen zeigen die Tiere auch jedes Mal ihre Fluke und es ist ein einfach



beeindruckendes Schauspiel, diese majestätischen Tiere aus nächster Nähe beobachten zu können. Sie sind erst vor wenigen Wochen in dieser Region angekommen, nachdem sie den Winter in den warmen Gewässern nördlich des Äquators verbracht haben und dort die Kälber geboren worden sind. Jetzt gilt es für sie, die Fettreserven erneut aufzubauen und innerhalb weniger Monate werden sie bis zu 250 t Nahrung aufnehmen, bevor sie im Herbst dann wieder gen Süden ziehen werden. Dort werden sie dann erneut die nächste Generation gebären und sich paaren, aber während der Zeit im Süden nahezu keine Nahrung zu sich nehmen. Die Nahrungsaufnahme erfolgt ausschließlich während des Sommers in den Gewässern der hohen Breiten. Nach rund 30 min dreht

die HANSEATIC inspiration wieder ab und nimmt erneut Kurs auf den Hafen von Gaspé, der im Mittag erreicht wird. Da im stadtnahen Bootshafen am ehemaligen Bahnhof die Stege noch nicht im Wasser sind, ist der Einsatz der Tender nicht möglich und das Schiff macht am ein wenig weiter außerhalb liegenden Industriehafen fest. Das wichtigste Umschlagsgut dieses Hafens sind heutzutage die Flügel für Windenergieanlagen, die in einer nur wenige Kilometer entfernten Fabrik produziert werden. Mit einer Flügellänge von bis zu 100 m werden hier die größten Windenergieflügel des nordamerikanischen Kontinents gefertigt.



Vom Hafen aus kann entweder der Ort Gaspé ganz individuell erkundet werden, da ein Shuttlebusservice, die Verbindung zwischen Schiff und Stadt sichert, oder es geht auf einen der zahlreichen Landausflüge. Die meisten der Ausflüge gehen in den kleinen Ort Percé, der und 80 km südlich liegt. Bereits bei der Busfahrt nach Percé zeigt sich die beeindruckende Landschaft von ihrer schönsten Seite und mit dem Indian Head wird eine ganz besondere Felsformation passiert. Aus einer Laune der Natur heraus, sieht der Fels vom Ufer genauso aus, wie ein Indianerkopf, der sich vergrämt von der See abwendet. Die entsprechende Legende der lokalen first nation berichtet von einem Chief, dessen Tochter (oder in anderen Varianten der Legende seine Frau) von Seeräubern auf das Meer entführt wurde und der sich daraufhin geschworen hätte, erst dann wieder auf das Meer zu sehen, wenn seine Tochter wieder bei ihm sein würde. Offensichtlich kam sie wohl nie zurück und so schaut er noch heute verbittert auf die Klippe und wendet sein Gesicht ab von der See.



Das eigentliche Highlight ist dann doch der Ort mit der ihm vorgelagerten Felsinsel, die nicht nur ein im Meer stehendes Felsentor besitzt, sondern auch einen vorgelagerten Einzelfelsen, der irgendwie an die Lange Anna auf Helgoland erinnert. Der Ort selbst ist ein kleiner Badeort, in dem sich die Entwicklung der nordamerikanischen Freizeit- und Urlaubsgeschichte gut



nachvollziehen lässt. So bestehen noch heute einige der großen Hotels der Gründerzeit und daneben zwei bis drei Generationen von Strandhotels, die ihre Verwandtschaft mit den frühen Motels Nordamerikas nicht verleugnen können. In den zahlreichen Shops des Ortes können die unterschiedlichsten Souvenirs erworben werden, aber der Ort wird vor allem auch seinem Ruf als Künstlerort gerecht. D.h. neben den klassischen Souvenirshops findet sich auch das ein oder andere Künstleratelier in dem zwar auch Kunst verkauft wird, diese vor allem aber auch direkt vor Ort entsteht. Der Boardwalk zeigt sich hochmodern und gerade neu aufgebaut, wobei der Hintergrund dafür eher problematisch ist. Der bisherige Boardwalk wurde vor wenigen Jahren durch einen Sturm zerstört und dank des globalen Klimawandels gehört Perce zu den Orten, die immer häufiger solch vernichtenden Stürmen ausgesetzt sind.



Die mutigen und entdeckungslustigen Gäste nutzen zumindest teilweise die beginnende Ebbe, um am Flutsaum in Richtung der Brandungshöhlen und des Felsentores hinauszuwandern. Ganz ohne Risiko ist dies nicht, denn von der darüber liegenden Steilküste brechen jedes Jahr hunderte Tonnen Geröll auf den Strand hinab. Heute zum Glück nicht und so sind gegen 17:00 Uhr alle Gäste wieder an den Bussen und es kann pünktlich zurück zum Schiff gehen. Kaum sind alle Gäste wieder an Bord heißt es auch schon Leinen los und die HANSEATIC inspiration nimmt Kurs auf den nördlichen Teil der Mündung des Sankt Lorenz Stromes.

An Bord steht heute Abend ein besonderes kulturelles highlight dieser Reise an: Die Ozeanpianistin Magdalene Majerova spielt ausnahmsweise nicht in der Observation Lounge, sondern lädt nach dem

Abendessen zu einem Konzert in das Hanse Atrium ein. Zahlreiche Gäste lassen sich diesen musikalischen Höhepunkt der Reise nicht entgehen und so klingt der Abend bei Melodien von Mozart bis Gershwin allmählich aus.

Samstag, 13. Mai (auf See)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	6 Bft	bedeckt
49°25,5' N	066°05,0' W	1006	6 °C	5 °C		
Sonnenaufgang: 4:41				Sonnenuntergang: 18:42		

Heute Vormittag zeigt sich die Mündung des Sankt Lorenz Stroms von einer ganz anderen Seite als während der vergangenen Tage. Der Wind weht mit rund 30 kn und die kurzen steilen Wellen sind auch immerhin ein bis zwei Meter hoch. Am Horizont zeigen sich Berge mit mehreren Hundert Meter Höhe und auf deren Spitzen sind nicht nur moderne Windenergieanlagen zu erkennen, sondern vor allem auch noch relativ große Schneefelder. Der HANSEATIC inspiration machen weder Wind noch Wellen dieser Größenordnung etwas aus und dank des modernen Schiffes mit seinen Stabilisatoren, bewegt sich der Untergrund an Bord kaum spürbar. Dass die Geschwindigkeit des Schiffes bereits am gestrigen Tag und auch heute nur bei maximal 5 kn liegt, d.h. der Geschwindigkeit eines zügigen Fußgängers, hat jedoch nichts mit diesen Wetter- und Seebedingungen zu tun, sondern es besteht in diesem Gebiet eine Geschwindigkeitsbeschränkung aus Gründen des Walschutzes. Während die Buckelwale, die wir gestern gesehen haben noch vergleichsweise schnelle Schwimmer sind, ist gerade der im Bestand hochgefährdete Nordkaper ein extrem langsamer Schwimmer und damit sind Geschwindigkeitsbegrenzungen eines der wichtigsten Mittel, um das Überleben dieser Art (hoffentlich) abzusichern.

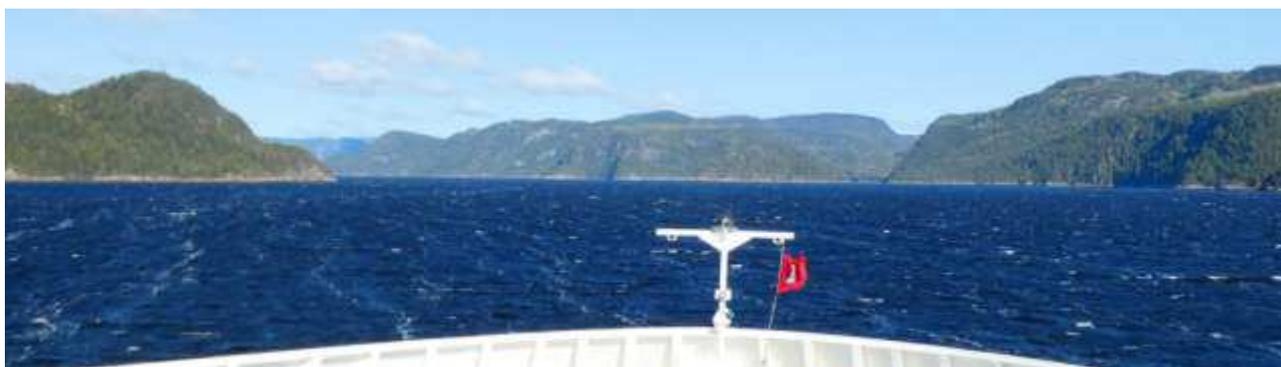
An Bord beginnt der Tag mit einem Vortrag von Ludger Brüning über die indigenen Völker Nordamerikas. Am Nachmittag präsentiert Ingo Heidbrink historische Dokumentarfilme über den Bau des Sankt Lorenz Seeweges und anschließend hält Sylvia Stevens noch einen Vortrag über die Antarktis, bei der es sich ja um eines der Fahrtgebiete handelt, das von der HANSEATIC inspiration



ganz regelmäßig bereist wird. Im folgenden Travel Talk bieten Kreuzfahrtberaterin Dorit Eschenberger und Ingo Heidbrink, der seit mehr als zehn Jahren für Hapag Lloyd Cruises in der Arktis und Antarktis tätig ist, ergänzend einige Einblicke in den Ablauf einer Polarreise und beantworten all die Fragen, die sich vielleicht vor der Entscheidung eine Reise in die polaren Gebiete stellen mögen. Am späten Abend beschließen Kapitän Jörn Gottschalk und General Expedition Manager Uwe Mannweiler mit dem sogenannten Captain's Talk den Reigen der Veranstaltungen an diesem Seetag. Das Schiff ist derweil immer weiter in die Mündung des Sankt Lorenz Stroms hineingedampft, nur das Wetter hat sich leider den ganzen Tag nicht gebessert.

Sonntag, 14. Mai (Saguenay)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	3 Bft	bewölkt
48°20,7' N	070°05,2' W	1018	8 °C	6 °C		
Sonnenaufgang: 5:05				Sonnenuntergang: 20:16		



Bereits am frühen Vormittag zeigt sich das Wetter wieder von seiner freundlichen Seite und die HANSEATIC inspiration dampft bei strahlend blauem Himmel in den Saguenay Fjord. Ein kräftiger Wind weht über den Fjord und auf dem Wasser zeigen sich die Folgen des Windes in Form von Schaumkronen und Katzenkopfwellen. Die steilen Ufer des Fjordes sind unbesiedelt und der Wald reicht bis direkt an die Ufer hinab. In dem riesigen Naturschutzgebiet an den Ufern des Fjordes sind zahlreiche Schwarzbären zuhause, aber leider zeigt sich keines dieser Tiere am Ufer. Um 9:30 Uhr wird das Trinity Cap erreicht und die dort aufgestellte 9 m hohe Madonnenstatue zeigt sich bei bestem Wetter. Kaum ist das Kap passiert lädt Ingo Heidbrink in das Hanse Atrium ein und erklärt noch einmal die Geschichte des Baus des Seeweges und warum bis 1959 die Großen Seen ein prinzipiell von der See isoliertes Fahrtgebiet waren, bzw. warum Kanada und die USA sich in den 1950er Jahren schließlich doch darauf einigen konnten, den Seeweg mit seinen Schleusen und Wasserkraftwerken zu bauen. Es dürfte sich um eines der weltweit größten Bauprojekte seiner Zeit gehandelt haben, doch im Ergebnis haben sich viele der Hoffnungen, die mit dem Bau der durchgehenden Wasserstraße vom Meer bis zu den Großen Seen nicht wirklich erfüllt. Die überaus optimistischen Verkehrszahlen, die projiziert wurden, haben sich nie erfüllt, aber ohne den Bau des Seeweges wäre es auch nicht möglich geworden, dass die HANSEATIC inspiration Reisen bis tief in den Mittleren Westen anbieten kann.



Um 13:00 Uhr ist das moderne Kreuzfahrtterminal von Saguenay erreicht. Nur wenige Meter entfernt ist die Verladepier der Aluminiumhütte zu sehen und damit der Grund des wirtschaftlichen Wohlstandes der Region. Bereits im 19. Jahrhundert hatte sich hier die Papierindustrie angesiedelt und genau wie für diese, ist es auch für die Aluminiumindustrie das große Angebot günstiger Energie, das den Ausschlag für die Ansiedlung gab. Das hier zu Aluminium verarbeitete Bauxit wird aus allen Teilen der Welt angeliefert und auch die fertigen Produkte gehen in alle Welt. Der einzige Grund,

warum die Aluminiumhütte heute hier steht, ist der leicht verfügbare und kostengünstige Strom aus Wasserkraft, der mittels der energieintensiven Aluminiumproduktion indirekt exportiert werden kann. Weitere wirtschaftliche Faktoren der Region sind ein Campus der University of Quebec und ein großer Stützpunkt der Canadian Air Force. Letzterer hoffte derzeit, bei der Modernisierung der kanadischen Streitkräfte als künftiger Standort für die modernen F-35 Kampffjets ausgewählt zu werden.



Bei der Rundfahrt durch den Ort zeigt sich dann auch das Gesicht einer Industriestadt, die allerdings ihren französischen Charme nicht verbergen kann und will. Die Hochwasserkatastrophe des Jahre 1969, bei der bis zu 280 mm Niederschlag in weniger als 24 Std. fielen, war es dann jedoch, die wirklich das moderne Gesicht der Stadt bestimmt. Große Bereiche des bisherigen Ortes fielen der historischen Flut zum Opfer und der Ort musste nahezu vollständig neu aufgebaut werden. Im Ortsteil Ha!Ha! erinnert eine gigantische Pyramide aus mehr als 3000 Vorfahrt-Achten-Schildern an diese Katastrophe. Warum wurde dieses eigentümliche Baumaterial vom Künstler hinter dem Bau der Pyramide gewählt? Einerseits sind die

Schilder aus Aluminium und damit dem Material, dem der heutige Ort seine wirtschaftliche Existenz verdankt, und andererseits symbolisieren die Vorfahrt-Achten-Schilder dann auch, dass die Natur selbst stets Vorfahrt haben muss. Wenngleich die Flut eine Katastrophe für den kleinen Ort war, so hatte sie doch zumindest einen positiven Effekt. Die am Grund des Fjordes abgelagerten industriellen Schadstoffe wurden durch den Schlamm der Flut so perfekt abgedeckt, dass quasi eine abgeschlossene Deponie gebildet wurde und die Schadstoffe seit dieser Zeit so eingelagert sind, dass jeder Versuch sie aus dem Fjord zu beseitigen und woanders abzulagern, nur in einem Aufwühlen der Schadstoffe enden würde und sie auch nicht besser abgedeckt lagern würden, als sie es heute nach der Flut tun.



Da der Tidenhub hier in Saguenay doch immerhin vier bis sechs Meter beträgt und die Strömungen im Fjord entsprechend sind, ist das Auslaufen auf kurz vor Mitternacht terminiert, so dass das Schiff mit der beginnenden Ebbe in der Nacht den Fjord

herunterlaufen wird. Damit bietet sich die Möglichkeit, einen Abend an Land zu verbringen und die lokale Gastronomie kennen zu lernen oder auch einfach ein Bier in einer Mikrobrauerei zu genießen.

Montag, 15. Mai (Tadoussac)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	7 (9) Bft	bedeckt
48°08,2' N	069°42,2' W	1006	14 °C	6 °C		
Sonnenaufgang: 4:49				Sonnenuntergang: 20:11		

Über Nacht ist die HANSEATIC inspiration mit der Ebbe gen Süden durch den Fjord gelaufen und erreicht am Vormittag den kleinen Ort Tadoussac an der Mündung in den Sankt Lorenz Strom. Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage an Fjord und Strom war der Ort bereits lange vor der Ankunft der ersten Europäer ein wichtiges Handelszentrum und kultureller Austauschpunkt. Die Handelsrouten reichten von der äußersten Mündung des Sankt Lorenz bis zu den Großen Seen und nach Norden selbst bis in den Bereich der Hudson Bay. Heute sieht man von dieser einstigen Bedeutung nicht mehr viel und der Ort wirkt wie ein verschlafenes, aber doch charmantes Urlaubsstädtchen, das von dem 1864 erbauten Hotel Tadoussac dominiert wird, das u.a. auch als Kulisse des bekannten Filmes Hotel New Hampshire (nach dem Roman von John Irving) genutzt wurde.



Die Hauptattraktion des Ortes sind heutzutage die hier oftmals zu beobachtenden Wale. Bei diesen handelt es sich nicht nur um vorübergehend diese Gewässer aufsuchende Arten, sondern vor allem um eine endemische Subspezies der Belugawale, die sich ganzjährig in dieser Region aufhält. Die Tiere wurden während der letzten Eiszeit hier von ihren Wanderwegen abgeschnitten und entwickelten einen Lebensrhythmus, der es ihnen erlaubte, ganz auf die jährliche Wanderung zwischen warmen und kalten Gewässern zu verzichten. Bereits am frühen Vormittag beginnt der erste Ausflug, und es gilt mit einem Festrumpfschlauchboot (RIB) zu versuchen, ganz nah an die Wale heranzukommen. Zum Glück spielt das Wetter zumindest so halbwegs mit und es ist zunächst noch nahezu windstill und trocken. Ideale Bedingungen also, um die vergleichsweise schwer zu erkennenden Belugawale zu sichten, die sich jedoch während des gesamten Tages gut versteckt halten und weder von denjenigen, die sie mit einem RIB gesucht haben, noch von irgendjemand anderem heute gesehen werden.



Die weiteren Ausflüge des Tages haben dann auch alle irgendwie mit den Wale der Region zu tun. Ludger Brüning bietet einen Expertenausflug an, bei dem es gilt, die Geschichte des Ortes und der Wale zu erkunden und die Landschaftsfahrten besuchen unter anderem genau die Punkte an der Küste, von denen die Wale auch von Land gesehen werden können, zumindest wenn sie sich gerade an dieser Stelle aufgehalten hätten.

Leider verschlechtert sich das Wetter gegen Mittag und es kommt nicht nur Nieselregen, sondern vor allem Wind auf. Dieser weht zeitweilig so heftig, dass das Schiff vorübergehend Anker auf gehen muss, um einen besser geeigneten Ankerplatz für diese Bedingungen zu suchen, aber Dank der Erfahrung der Brückencrew ist dies eine reine Routineangelegenheit, die sich aufgrund des böigen Windes jedoch einige Male wiederholt. Die heftigen Winde erzeugen jedoch auch an Land noch ein durchaus kritisches Problem. Bereits am Vormittag ist zu sehen, wie aus dem Wald hinter dem kleinen Ort Rauch aufsteigt, weil dort offensichtlich ein kleiner Waldbrand ausgebrochen ist. Das trockene Holz und der Wind bieten die idealen Voraussetzungen dafür, dass aus einem kleinen Feuer ein großer Waldbrand werden könnte. Zuerst steigt ein Hubschrauber im Ort auf, um das Ausmaß des Brandes zu erkunden und kurze Zeit später kreisen bereits zwei Löschflugzeuge über dem Ort und werfen Runde um Runde mehrere tausend Liter Wasser ab, bis der Brand schließlich



eingedämmt ist. Bei den

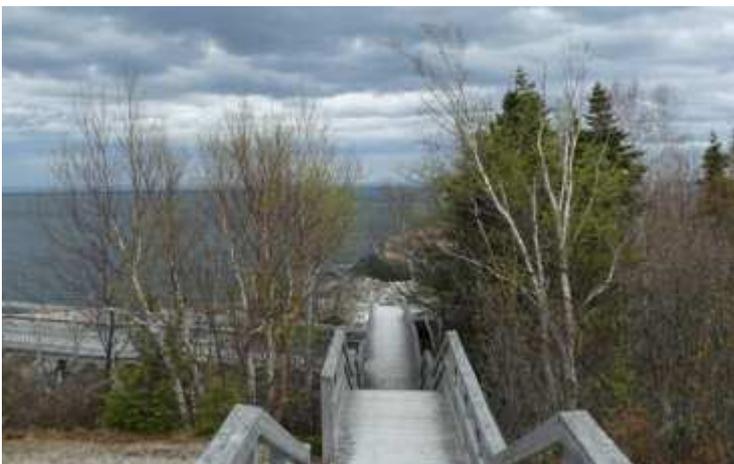
Löschflugzeugen handelt es sich um speziell für diesen Einsatzzweck umgebaute Wasserflugzeuge, die das Löschwasser im Flug aufnehmen können. Sie fliegen dafür unmittelbar über der Wasseroberfläche, öffnen ihre Einlassluken im Flugzeugboden und das Wasser des Sankt Lorenz Stromes wird rein durch die Geschwindigkeit des Flugzeuges in dessen Tanks befördert. Kaum sind die Tanks voll, steigt das Flugzeug auf und fliegt zur Brandstelle, um

dort das Wasser auf den Brandherd abzuwerfen. Runde um Runde wiederholt sich dieser Vorgang und vom Oberdeck der HANSEATIC inspiration lässt sich der gesamte Vorgang, der je Runde nur wenige Minuten dauert, beobachten. Dennoch dauert es einige Zeit, bis das Feuer soweit eingedämmt ist, dass ein weiterer Einsatz der Löschflugzeuge nicht mehr notwendig ist. Ohne diese moderne Feuerlöschtechnik wäre jedoch mit Sicherheit ein großer Brand unvermeidbar gewesen. Wenn der Wind nur noch ein wenig stärker gewesen wäre, hätten aber auch die Löschflugzeuge nur noch schwerlich helfen können, da dann die Wellen auf dem Fluss zu groß geworden wären und so die Wasseraufnahme im Flug nicht mehr möglich.

Von Deck aus ist den ganzen Tag immer wieder die Fähre zu sehen, die hier den Fjord kreuzt und eine der wenigen West-Ost-Verkehrsverbindungen in dieser Region der Provinz Quebec sicherstellt. Obwohl die Fähre den ganzen Tag pendelt, bilden sich an beiden Seiten während der Hauptverkehrszeit lange Warteschlangen. Am Vormittag passierte zudem ein in den Fjord hineingehender Tanker die HANSEATIC inspiration und es zeigte sich, dass diese Gewässer so idyllisch und landschaftlich schön sie auch sind, doch zugleich auch wichtige Hauptverkehrsstraßen des modernen Kanadas sind - auch wenn sich die großen Hoffnungen, die mit dem Bau des Sankt Lorenz Seeweges hinsichtlich der Verkehrszahlen verbunden waren, letztlich nie wirklich ganz erfüllt haben.



Gegen 17:30 Uhr kommen die letzten Landausflügler zurück an Bord und während der Anker gehievt wird, laden die Experten der Reise noch einmal in das Hanse Atrium zu einer Rück- und Vorschau ein. Ingo Heidbrink zeigt anhand historischer Plakate, dass Kanada für Hapag Lloyd und seine Vorgängerreedereien stets ein wichtiges Fahrtziel war, wobei es dabei primär um den Transport europäischer Auswanderer nach Kanada ging. Sylvia Stevens stellt die Belugawale vor und Ludger Brüning präsentiert die Häfen der kommenden Tage und es wird schnell klar, dass es sich jetzt nicht mehr um die Naturschönheiten des Nordosten Kanadas handeln wird, sondern um die modernen städtischen Zentren des Landes mit ihrer Architektur und ihrem urbanen Leben. Das Schiff nimmt

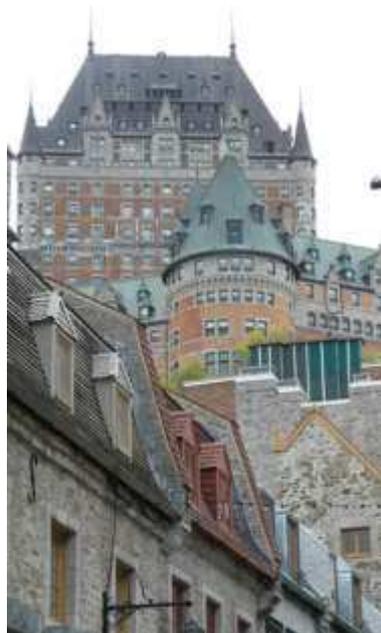


derweil Kurs weiter den Sankt Lorenz Strom hinauf und von den offenen Decks lässt sich gut beobachten, wie die HANSEATIC inspiration allmählich in das Kernland Kanadas hineindampft. Noch beträgt die Breite des Stromes mehr als 20 Kilometer, aber bereits morgen früh wird es nicht einmal mehr die Hälfte davon sein und die HANSEATIC inspiration wird endgültig einen Fluss und nicht mehr das offene Meer befahren.

Dienstag, 16. Mai (Quebec)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	2/3 Bft	Regen
46°49,0' N	071°11,9' W	1002	12 °C	13 °C		
Sonnenaufgang: 5:09				Sonnenuntergang: 20:14		

Bereits am frühen Vormittag ist Quebec erreicht und damit auch die Hauptstadt der kanadischen Provinz Quebec. Die HANSEATIC inspiration macht am modernen Kreuzfahrtterminal in der Unterstadt fest und diese vielleicht europäischste Stadt ganz Nordamerikas kann entweder individuell oder im Rahmen der zahlreichen Landausflüge erkundet werden. Mit rund 500.000 Einwohnern ist Quebec auch eine der größten Städte Kanadas und sie wurde bereits 1608 von Samuel de Champlain begründet. Die Geschichte der Stadt ist wieder durch ein stetiges Hin und Her zwischen französischen und britischen



Kräften geprägt, wobei hier eindeutig das französische Element langfristig die Oberhand behielt. Bereits vom Liegeplatz des Schiffes zeigt sich das beeindruckende Chateau du Frontenac, bei dem es sich allerdings nicht um ein wirkliches Chateau handelt, sondern um ein Hotel im besten europäischen Stil der Jahrhundertwende vom 19. zum 20.

Jahrhundert. Wer sich die vielen Treppenstufen oder die steilen Straßen, die die Unter- mit der Oberstadt verbinden ersparen will, kann den Höhenunterschied mit der als Funiculaire bezeichneten Standseilbahn überwinden. In der ganzen Stadt laden viele kleine Galerien und Boutiquen zum Stöbern und Einkaufen ein und neben den klassischen Souvenirs gibt es auch viele lokale Besonderheiten zu entdecken und vielleicht auch zu erwerben.



Eine wirkliche Besonderheit von Quebec ist die noch weitgehend im Original erhaltene Stadtmauer um den historischen Teil der Oberstadt. Sie ist die einzige in Nordamerika erhaltene Stadtmauer nördlich der mexikanischen Grenze. Zwar mussten die originalen Stadttore aufgrund des modernen Verkehrs und auch damit sie von Feuerwehrfahrzeugen passiert werden konnten, durch moderne Neubauten ersetzt werden, aber diese sind durchaus stilvoll in den



historischen Gebäudebestand eingepasst worden. Außerhalb der Stadtmauer steht das Parlamentsgebäude der Provinz Quebec und die Statuen an der Fassade des Parlaments erzählen noch einmal die wechselvolle Geschichte der heutigen kanadischen Provinz und früheren französischen Kolonie.

Gegen Mittag beginnt es leider zu regnen, aber da es sich nur um besseren Nieselregen handelt, hält der Niederschlag kaum jemanden davon ab, weiter die Stadt zu erkunden. In den Parks der Stadt blühen die Narzissen und Tulpen und zeigen, dass hier der Frühling erst jetzt Einzug hält. Noch vor wenigen Wochen ist der letzte Schnee des Jahres gefallen, allerdings war es vor einigen Tagen auch bereits 25 Grad warm. In unmittelbarer Nähe des Liegeplatzes des Schiffes liegen die Eisbrecher der kanadischen Küstenwache, die vor wenigen Wochen ihren jährlichen Einsatz im Bereich des Sankt Lorenz



Stromes beendet

haben und derzeit für den kommenden Einsatz in der kanadischen Arktis vorbereitet werden. Ebenfalls in der Nähe des Liegeplatzes sind die riesigen Getreidesilos, die dem Export kanadischen Weizens in alle Welt dienen. Sie werden in diesem Jahr eine besonders große Aktivität sehen, da die UN Kanada gebeten hat, seine Weizenexporte vorübergehend zu erhöhen, um die Verluste der ukrainischen Weizenexporte in Folge des Ukrainekrieges zumindest etwas auszugleichen.

Derweil pendelt die örtliche Fähre regelmäßig über den Strom und stellt die Verbindung zwischen den beiden Ufern her. Die erste Brücke, die den Strom überquert befindet sich wenige Kilometer oberhalb der Stadt, aber mit Fähre und Brücke zeigt sich eindeutig, dass der Sankt Lorenz hier in Quebec endgültig vom Strom zum Fluss geworden ist und die weitere Fahrt ins Landesinnere fast eher der Binnen- als der Seeschiffahrt gleichen wird.

Um 17:30 Uhr ist Landgangsende und an Bord beginnt allmählich wieder die Routine des Seebetriebs. Pünktlich um 18:00 Uhr heißt es Leinen Los und die HANSEATIC inspiration nimmt Kurs auf Montreal, das 137 sm den Fluss hinauf liegt. Um 18:30 Uhr steht mit dem traditionellen Hapag-



Lloyd Cruises Club Cocktail ein weiterer gesellschaftlicher Höhepunkt der Reise an. Alle Mitglieder des Hapag-Lloyd Cruises Club sind in das Hanse Atrium eingeladen und Kreuzfahrtberaterin Dorit Eschenberger informiert über die vielen Vorteile der Mitgliedschaft im Club. Daneben ist der Hapag-Lloyd Cruises Club Cocktail eine willkommene Gelegenheit, das ein oder andere Gespräch mit anderen Vielreisenden zu führen oder auch mit den Experten und weiteren Mitgliedern der Besatzung ins Gespräch zu kommen.



Auch wenn das Wetter sich noch immer eher von seiner mäßigen Seite beim Auslaufen zeigt, läßt sich von den offenen Decks noch einmal das einmalige Panorama der Stadt bewundern und es wird deutlich, warum die Stadt Quebec bereits 1985 zum Bestandteil des UNESCO Welterbeprogramms erklärt wurde. Hier ist es nicht die moderne Skyline einer nordamerikanischen Großstadt, die das Besondere ausmacht, sondern die fast mittelalterlich wirkende Ansicht, einer Stadt, die seit der



Frühen Neuzeit eines der wichtigsten Zentren des französischsprachigen Teils dieses Kontinents war. Viele der Bauten, wie z.B. das Hotel Frontenac sind zwar deutlich jüngeren Datums, aber sie fügen sich doch nahezu nahtlos in das Bild der Stadt ein und eine bis in die Gegenwart von einer geschlossenen Stadtmauer umgebene Stadt ist eine absolute Besonderheit auf einem Kontinent, der im Wesentlichen durch die Moderne bestimmt

wird. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wäre es allerdings fast einmal dazu gekommen, dass all dies vernichtet worden wäre. Die Planungen sahen vor, die Überreste der historischen Stadt abzureißen und eine moderne Skyline zu errichten. Dass es dazu dann nicht gekommen ist, ist vor allem dem Gutachten eines Mitarbeiters der örtlichen Universität zu verdanken, der die Einmaligkeit der noch vorhandenen Gebäude erkannt hatte und in seinem Gutachten nicht nur für deren Erhalt, sondern auch auf den weitgehenden Verzicht auf moderne Bauten plädierte. Zum Glück hat er sich damit durchsetzen können und so sind es nur einige wenige Hochhäuser, die heute zum Stadtbild gehören. Ob diese eine Bausünde oder eine architektonische Errungenschaft ihrer Zeit sind, liegt im Auge des Betrachters. Was sich aber am Beispiel des Opernhauses deutlich gezeigt hat ist, dass Beton als Baustoff in diesem Klima einfach ungeeignet ist. Die Temperaturen schwanken im Jahresverlauf zwischen -30 Grad und +30 Grad und diesen extremen Unterschieden ist Beton in Kombination mit relativ hohen Niederschlägen einfach nicht gewachsen. Für die Oper gab es somit nur die Lösung, dass Gebäude entweder abzureißen oder es mittels einer zusätzlichen Glasfassade vor den Einflüssen der Witterung zu schützen. Zum Glück wurde dieser Weg gewählt und so zeigt sich die Oper heute als eines der wenigen modernen Gebäude in dieser faszinierenden Stadt.



Wenige Kilometer oberhalb des Stadtzentrums von Quebec wird kurz nach dem Auslaufen von See kommend die erste Brücke über den Sankt Lorenz Strom passiert.

Mittwoch, 17. Mai (Montreal)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	2/3 Bft	bedeckt, Schnee
45°30,0' N	073°33,0' W	1012	1 °C	13 °C		
Sonnenaufgang: 5:21				Sonnenuntergang: 20:20		

Mit Montreal steht heute die eigentliche französische Metropole Kanadas auf dem Programm. Die Geschichte der Stadt begann 1642 mit dem Bau einer katholischen Missionsstation. 1760 kam die inzwischen Montreal genannte Siedlung unter britischen Einfluss und entwickelte sich schnell zu einer florierenden Metropole. Der Grund hierfür war, dass die Seeschifffahrt vor dem Bau des Sankt Lorenz Seeweges genau hier in Montreal den letzten Hafen hatte, der von Schiffen nahezu jeder Größenklasse erreicht werden konnte. Mit der Eröffnung des Seeweges hat das noch weiter im Landesinneren liegende Toronto viele der zentralen Funktionen im Wirtschaftsbereich übernommen und ist heute die eigentliche Metropole des gesamten östlichen Kanadas.



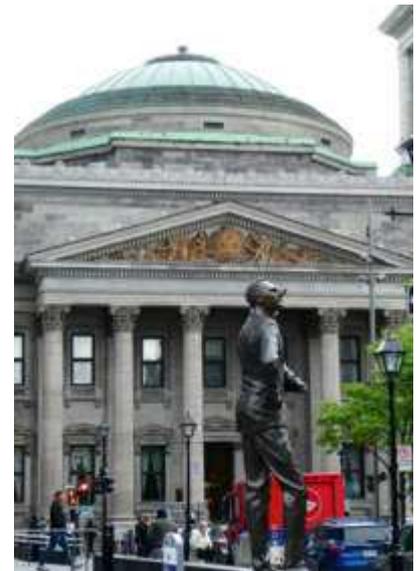
Die HANSEATIC inspiration macht unmittelbar in der Nähe der Innenstadt fest und zwar genau in dem Gebiet, das vor dem Bau des Sankt Lorenz Seeweges der wichtigste Hafenteil der Stadt war, da hier der alte Lachine Kanal begann, mit dem es zumindest kleineren Schiffen möglich war, die gefürchteten Stromschnellen sicher zu umfahren. Seit der Fertigstellung des modernen Sankt Lorenz Seewegs 1959 hat dieser Hafenteil seine verkehrstechnische

Funktion weitgehend verloren und wandelt sich nach und nach zu einem modernen Quartier der Stadt. Zwar stehen die mächtigen Silos für den Getreideumschlag noch immer, aber die ehemaligen Lagerhäuser sind dem Kreuzfahrtterminal gewichen und statt der Hafenbahn führt eine schöne Uferpromenade am Wendebassin vor der Einfahrt in die alten Schleusen des Lachine Kanals vorbei. Ein Blick auf diese alten Schleusen zeigt deutlich, warum der Bau des Sankt Lorenz Seeweges solch eine bedeutende Veränderung für die Schifffahrt zwischen den Großen Seen und dem offenen Meer war. Die Kammern der außer Betrieb gesetzten Schleusen sind nur rund 80 m lang und entsprechend schmal. Ohne den Bau des Sankt Lorenz Seeweges wäre genau hier das Ende der Reise für die HANSEATIC inspiration.



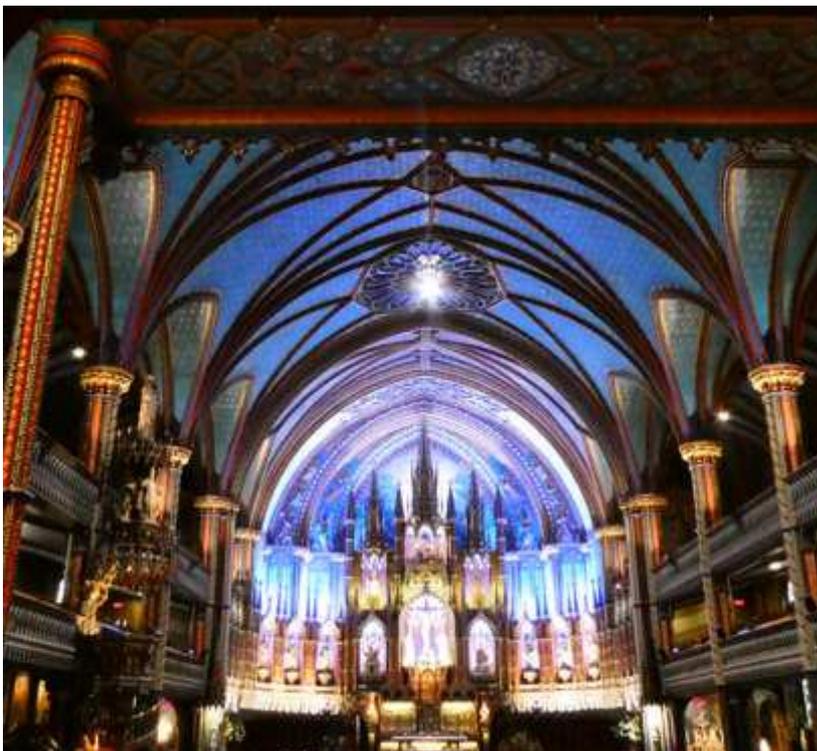
Das Wetter zeigt sich glücklicherweise wieder von seiner schönsten Seite und somit kann es gleich morgens um 8:00 Uhr mit den ersten Ausflügen losgehen. Allerdings ist es kalt und der sonnige Tag wird selbst von einem kurzen Schneeschauer unterbrochen. Egal ob die Stadt bei einer klassischen Stadtrundfahrt mit dem Bus, einem geführten Stadtrundgang oder auch mit dem E-Bike erkundet wird, stets zeigt sich, dass Montreal eine faszinierende Stadt ist, in der das französische Erbe der Region mit dem modernen Kanada auf eine gelungene Weise verschmolzen ist. Gerade die historischen Hafenviertel und die Gebiete längs des alten Lachine Kanals sind in den vergangenen Jahren zu pulsierenden urbanen Zentren geworden, in denen sich städtisches Wohnen und Arbeiten

in unmittelbarer Nachbarschaft befinden. Egal ob man das historische Zentrum auf eigene Faust oder bei einem geführten Rundgang erkundet, immer wieder sieht man das Wechselspiel zwischen den Zeiten britischen und französischen Einflusses. So steht auf dem Platz Jacques Cartier eine mächtige Trafalgarsäule und erinnert an den Sieg Admiral Nelsons über die französischen Streitkräfte bei der Seeschlacht von Trafalgar. Ob jeder Einwohner der stark französisch geprägten Stadt erfreut über die Errichtung dieses Denkmals britischer Seemacht war, mag dahingestellt bleiben.



Das ehemalige Rathaus dient noch heute als Markthalle und über dem Eingang prangt das alte Wappen der Stadt, bei dem der Biber als Symbol des Pelzhandels die französische Bevölkerung repräsentierte. Im modernen Wappen der Stadt ist dann die Lilie an die Stelle des Biebers getreten und mit Rose, Distel, Kleeblatt und Lilie werden die englischen, schottischen, irischen und französischen Bewohner der Stadt repräsentiert. Zahlreiche prächtige Bankgebäude zeugen von der einstmaligen

wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt und die Basilika mit ihrem reich geschmückten Innenraum weist dann auch eindeutig auf die wichtige Rolle der Stadt für die katholische Kirche in ganz Nordamerika hin.



Eine weitere Besonderheit Montreals ist die sogenannte unterirdische Stadt. Die Gebäude dieser Stadt sind zwar oft doch oberhalb des Erdbodens, aber durch ein Netzwerk von Tunneln miteinander verbunden, so dass gerade in den kalten Wintern der Stadt ein urbanes Leben bei Temperaturen oberhalb des Gefrierpunktes möglich bleibt.

Die HANSEATIC inspiration nutzt den Halt hier in Montreal, um Lebensmittel und Treibstoffe zu bunkern und es liegt für einen großen Teil des Tages ein kleiner Produktentanker als Bunkerboot



längsseits. Der ursprünglich für 16:00 Uhr vorgesehene Auslauftermin wurde auf Anraten der örtlichen Seefahrtbehörden um zwei Stunden verschoben, da sonst in der jetzt kommenden Passage mit ihren vielen Brücken und Schleusen unnötige Wartezeiten entstanden wären und diese Zeit kann doch besser dafür genutzt werden, noch ein wenig mehr Zeit in der Stadt zu verbringen. Pünktlich um 18:00 Uhr heißt es aber Leinen Los und die HANSEATIC inspiration beginnt die Passage des zentralen Abschnitts des modernen Sankt Lorenz Seeweges. Auf dem Pooldeck findet währenddessen der Sailaway statt und mit einem Glas in der Hand lässt sich noch einmal das Panorama der Stadt genießen.

Bereits eine Stunde nach dem Auslaufen ist die erste Schleuse erreicht. Auf dem Weg vom Hafen in Montreal zur Schleuse werden die Formel 1 Rennstrecke von Montreal und die olympische Ruderstrecke sowie ein auf derselben Insel gelegener Freizeitpark mit seinen

Achterbahnen passiert. In Schrittgeschwindigkeit geht es schließlich in die erste Schleusenkammer hinein, und an jeder Seite des Schiffes verbleiben nur wenige Zentimeter zwischen der Bordwand und der Betonwand der Schleusenkammer.



Noch während die HANSEATIC inspiration in die Kammer einläuft, überqueren Autos und Züge die Brücken im Bereich des Schleusenhauptes. Nach dem Ende der Schleusung, d.h. dem Ausgleich des Wasserstandes in der Kammer mit demjenigen des Oberwassers, werden die Brücken angehoben und das Schiff hat freie Fahrt zu Berg. Mit ganz wenig Umdrehungen auf den Propellerwellen geht es aus der Kammer hinaus und in den Seitenkanal des Sankt Lorenz hinein. Auf diesem geht es weiter zur zweiten Schleuse und im Abendlicht zeigt sich ein einmaliges Industriepanorama und am nordwestlichen Horizont die abendliche Skyline Montreals. Die Fahrt geht weiter durch den Seitenkanal und zugleich werden die gefürchteten Lachine Stromschnellen umgangen, die bis zur Eröffnung des Seeweges im Jahre 1959 ein kaum überwindbares Hindernis für die Schifffahrt darstellten.



Donnerstag, 18. Mai (auf See, Sankt Lorenz Seeweg)

Position		Luftdruck	Temperatur		Wind	Wetter
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	3 Bft	wolkig
44°50,0' N	074°55,3' W	1015	12 °C	13 °C		
Sonnenaufgang: 5:21				Sonnenuntergang: 20:20		

Der heutige Tag wird von morgens früh an durch die Passage der Schleusen des Sankt Lorenz Seeweges bestimmt und auch wenn die Passage für das Schiff und seine Besatzung Routine sind, ist es doch immer wieder ein besonderes Erlebnis zu sehen, wie das Schiff in die Schleusenkammern hineindampft, auf das Niveau des Oberwassers gehoben wird, und dann weiter Richtung Lake Ontario fährt. Bei den Snell und Eisenhower Schleusen beträgt der zu überwindende Höhenunterschied jeweils 14 Meter und es kommt durchaus das Gefühl auf, mit dem Schiff Fahrstuhl zu fahren. Die modernen Festmachersysteme der Schleusen, die mit einer Art Saugnapf funktionieren, können aufgrund der vielen Fenster der HANSEATIC inspiration nicht genutzt werden und so kommen ab der Snell Schleuse ganz traditionell die Festmacherleinen zum Einsatz. Aufgrund von entgegenkommenden Schiffen und Verzögerungen beim Schleusen wird die Eisenhower

Schleuse erst gegen 12:00 Uhr passiert und somit wird die Welt der Tausend Inseln erst im Nachmittag erreicht werden.



An Bord stehen heute aber mit der Präsentation des Reisefilms und der Fotoauswahl noch zwei kleine Höhepunkte am Ende der Reise an. Gegen Mittag wird die Region der Tausend Inseln erreicht und damit ein Gebiet, das in dieser Form erst durch den Bau des Sankt Lorenz Seeweges entstanden ist. Die zuvor als International Rapids Section bezeichnete Landschaft wurde beim Bau des Seeweges weitgehend überstaut und es entstand eine völlig neue Landschaft, die heute wie eine Naturlandschaft wirkt und mit ihren zahllosen Inseln kaum an Schönheit zu überbieten ist. Selbst die Amish Old Order Communities haben diese Region für sich entdeckt und nutzen den heutigen Feiertag für einen Picknick- und Angelausflug. Die Experten sind nahezu den ganzen Tag auf den Außendecks präsent

und geben noch einmal Erklärungen zu ihren jeweiligen Fachgebieten. So beantwortet Sylvia Stevens alle Fragen zur Natur der Tausend Inseln, Ludger Brüning erläutert woher der Name des Thousand Island Dressing kommt und Ingo Heidbrink erklärt wieder und wieder, wie die Schleusen funktionieren und wo die besonderen nautischen Herausforderungen des Sankt Lorenz Seeweges liegen und warum die Schifffahrt hier eine ganz besondere Herausforderung für Schiffe darstellt, die an sich dafür gebaut sind, auf der Hohen See zu verkehren.

Irgendwann ist es so weit und die letzte der insgesamt sieben Schleusen des Sankt Lorenz Seeweges ist passiert und der Ontariosee erreicht. Von hier wird es von Ost nach West gehen und in der Nacht oder im frühen Morgen wird Toronto als Zielhafen der Reise erreicht werden. Zuvor wird es an Bord noch den traditionellen Farewell geben, bei dem sich Kapitän, Schiff und Besatzung verabschieden und bei dem auch die Souvenirseekarte dieser Reise verlost werden wird. Auf dieser lässt sich nicht nur der Kurs der vergangenen Tage seit der Abreise in Boston nachvollziehen, sondern sie wurde auch liebevoll künstlerisch von den Mitgliedern der Crew gestaltet. Der Erlös der Versteigerung kommt zu einer Hälfte einem guten Zweck zu und zur anderen dem Crew-Fond der HANSEATIC inspiration. Aber all dies wird bereits zu einer Zeit stattfinden, die nach dem Redaktionsschluss dieses Logbuches liegt.





Was Sie und ich jetzt noch erleben werden, kann ich Ihnen nicht mehr schildern. An Bord des Schiffes beginnen die Vorbereitungen für das Ende dieser Reise. Hierzu gehört es natürlich auch, dass dieses Logbuch formatiert und auf die USB-Sticks gespeichert werden muss und wie es so mit dem Redaktionsschluss ist, heißt dieser auch, dass alles was sich ab jetzt ereignet, nicht mehr in dieses Logbuch aufgenommen werden kann.

Da Sie jedoch alle dabei waren und die Zeit bis zum Ausschiffen persönlich erlebt haben, hört dieses Logbuch an dieser Stelle nicht einfach auf, sondern es wechselt nur den Autor.

Während ich für Sie das Protokoll über die Tage seit dem Beginn der Reise geführt habe, sind jetzt Sie dran, Ihr ganz persönliches Logbuch abzuschließen:

Ein Wort zum Schluss:

Ich hoffe, dass Sie Ihre Reise an Bord der *HANSEATIC inspiration* genossen haben und all das erleben und erfahren konnten, was Sie sich von Ihrer Reise erhofft haben.

Für uns, d.h. Ihr Expertenteam und die gesamte Besatzung der *HANSEATIC inspiration*, war es wieder einmal etwas ganz Besonderes und dazu haben nicht zuletzt Sie beigetragen.

Wenn Sie sich in den kommenden Wochen und Monaten an Ihre Reise mit der *HANSEATIC inspiration* erinnern oder Ihre Bilder und Filme ansehen werden, dann denken sie bitte daran, dass es sich bei einer solchen Reise nicht nur um die Natur, Landschaften und die Kultur und Geschichte der bereisten Region handelte, sondern auch um die Menschen, mit denen Sie gemeinsam diese Erlebnisse gemacht haben.

Vielleicht ist dieses Erlebnis auch ein Anlass für Sie, darüber nachzudenken, wie wir dazu beitragen können, dass auch künftige Generationen dieselbe Erfahrung machen können werden, wie Sie als ‚Botschafter der Antarktis‘ für den Erhalt dieser einmaligen Region und ihrer Natur aktiv werden können.

Bis vielleicht auf ein nächstes Mal an Bord eines der Schiffe von Hapag Lloyd Cruises oder an einem anderen Ort in der Arktis, der Antarktis oder auch in Deutschland oder den USA.

Sollten Sie Interesse haben, das ein oder andere an Bord begonnene Gespräch auch nach der Reise fortzuführen oder vielleicht noch eine Nachfrage zu einem Thema meiner Vorträge haben oder einfach nur ein Foto teilen mögen, scheuen Sie sich bitte nicht, sich an mich zu wenden. Der universitäre Alltag mag vielleicht dazu führen, dass ich nur verzögert reagieren können werde. Daher schon jetzt die Bitte um Entschuldigung, dass es möglicherweise mit der Beantwortung einer Frage nicht ganz so schnell gehen mag wie an Bord.

Denken Sie auch bitte daran, dass Text und Fotos dieses Logbuchs durch das Urheberrecht geschützt sind. Natürlich können Sie diese Materialien gerne privat verwenden, aber im Fall einer öffentlichen oder gewerblichen Verwendung kontaktieren Sie mich bitte frühzeitig.

Sie erreichen mich am einfachsten über meine E-Mail Adresse an der Old Dominion University in Norfolk, VA (USA): iheidbri@odu.edu

Bitte fügen Sie in die Betreffzeile der E-Mail „*HANSEATIC inspiration* INS 2309“ ein.

Zum allerletzten Schluss noch eine kleine Bitte:

Dieses Tagebuch ist während der Reise an Bord geschrieben und wenn auch mit Sorgfalt, so doch oft auch in einer gewissen Eile. Einige Tipp-, Komma- und Satz-fehler sind mit Sicherheit in den Text hineingerutscht.

Sollten Sie einen oder mehrere dieser Fehler finden gilt der Satz:

„Wer Tipp- oder Satzfehler findet darf diese gerne behalten !“

Schmunzeln Sie einfach über diese kleinen Unzulänglichkeiten.

Damit bleibt mir nur noch, mich ganz herzlich bei den Kollegen zu bedanken, die mir mit Rat und Tat bei der Erstellung dieses Logbuchs zur Seite gestanden und auch Korrektur gelesen haben, vor allem natürlich bei meinen beiden Mitexperten Sylvia Stevens und Ludger Brüning sowie bei meiner Frau Christina Ohlrogge, die mich bei dieser Reise ausnahmsweise begleiten konnte und die sie vielleicht auch bei der ein oder anderen Ausflugsbegleitung oder während einer der vielen Aktivitäten an Bord getroffen haben. Sämtliche Fehler gehen natürlich weiterhin zu meinen Lasten. Kapitän Jörn Gottschalk und den weiteren Nautikern sei schließlich für die Einsichtnahme in das wahre Logbuch der *HANSEATIC inspiration* gedankt, aus dem die hier wiedergegebenen nautischen Daten übernommen wurden. Der Dank gilt aber vor allem auch all den Besatzungsmitgliedern, die hier nicht persönlich genannt werden können – besondere Schiffe sind vor allem deshalb besondere Schiffe, weil sie eine besondere Crew haben und dies gilt gerade auch für die *HANSEATIC inspiration*.

An Bord

Im Mai 2023

HANSEATIC inspiration

Prof. Dr. Ingo Heidbrink



© Penobscot River Lotsen

